Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 350.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 29. Juli

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate August und Septbr. ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. — Bestellungen von Auswärts auf zweimonatliche Abonnements sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Wochenschau.

In Italien, Deutschland und Frankreich beschäftigt man sich fort und fort mit der Frage, wie sich der Staat zu der päpstlichen Kirchenmacht stellen soll. Die Gründe zu diesem Problem wurden schon gelegt, bevor der fromme König Ludwig das große fränkische Reich, welches die oben genannten drei Nationalstaaten zum größten Theil umfaßte, unter seine Söhne theilte. Jedenfalls ist diese Frage nicht von heute und gestern sondern hat ein Alter von tausend Jahren; und nur dadurch, daß das Papstthum heut die Ansprüche aus den Tagen seiner größten Blüthe oder noch höhere schärfer als je betont, während es zugleich in seiner weltlichen Herrschaft für bankerott erklärt wird, erlangt heute diese Frage eine so hervorragende Bedeutung, daß neue Garantien gesucht werden müssen, um Staaten und Völker vor der römischen Kirchengewalt zu schützen. Wie weit diese Ansprüche gehen, wußten wir längst, aber verwundert hat uns, daß während die Päpstlichen bei den Regierungen und den Völkern für den Papst betteln, sie doch zugleich so unklug sind, uns ihre wilde Herrschbegier zu enthüllen.

Am ungenirtesten hat das dieser Tage ein französisches Blatt gethan, der „Univers,“ dessen Titel schon andeutet, daß er für die Herrschaft des unfehlbaren Papstes das „Weltall“ beansprucht. Bekanntlich erlaubte sich Hr. Thiers heut vor 8 Tagen in der Nationalversammlung bei Beantwortung der Petition der Bischöfe wegen Rom das französische Konkordat von 1801 zu preisen, weil es zwischen Staat und Kirche manchen Konflikt verhütet habe. Nun erfordert es schon die gewöhnliche Klugheit, daß der Bittsteller dem Angegangenen nicht Unverschämtheiten in's Gesicht schleudert, indessen die Ultramontanen kennen solche Rücksichten nicht. Schon einige Tage bevor die Petition zur Diskussion kam, wurde — wir wiederholen diese Stelle wegen ihrer Wichtigkeit aus unserer gestrigen Hauptnummer — im „Univers“ eine Broschüre von Maurice de Bonald besprochen, worin die Frage, ob der Papst das im Konkordate 1801 der französischen Regierung zuerkannte Ernennungsrecht der Bischöfe zurücknehmen könne, bejaht und zur Begründung dieser Antwort gesagt wird: das Konkordat habe lediglich den Charakter einer Konzession des heiligen Stuhles, nicht den Charakter eines Vertrages zwischen diesem und der französischen Regierung; letzteren Charakter könne ein Konkordat überhaupt nicht haben, da ein Vertrag zwischen einer souveränen Macht und einem Untergebenen nicht denkbar, die Staatsgewalt aber von der kirchlichen Gewalt abhängig sei, wie der Leib von der Seele. Das „Univers“ theilte zugleich ein Belobungsbreve mit, welches Herr de Bonald für seine Broschüre von Pius IX. erhalten, und einen längeren Brief des Jesuiten Piccirillo, eines der Redakteure der „Civilta Cattolica,“ worin derselbe sagt, die von Bonald vertretene Ansicht sei auch die seinige, sie werde auch von dem P. Tarquini vertheidigt, und sei überhaupt in Rom die herrschende Ansicht.

Das ist klar gesprochen, und wir glauben solche Ansprüche sollten jeden Staat zur Achtsamkeit mahnen — vor der Gewalt, welche die Jesuiten für den „Knecht der Knechte Gottes“ beanspruchen.

Trotzdem wurde im französischen Parlament die Petition, welche die Wiederstellung der weltlichen Macht des Papstes verlangt, mit 431 gegen 87 Stimmen an das Ministerium verwiesen. Damit hat sich denn Frankreich wieder als „älteste Tochter“ der Kirche gezeigt; es würde lieber heute als morgen in die Angelegenheiten Italiens eingreifen und dem Papst zu Hilfe eilen, — wenn es die Macht dazu hätte. Das ging deutlich aus dem Gebahren der Erwählten des französischen Volkes hervor, gleichviel ob sie Republikaner oder Monarchisten sich nennen, ob sie Thiers oder Gambetta heißen. „Wir möchten gern, aber es fehlt uns die Macht“, war der Refrain, welcher in der Rede Thiers oft genug wiederkehrte. Wie glücklich für die Welt, für die Zivilisation, welche auf der freien Wissenschaft und dem Fortschritt beruht, daß Frankreich keine Macht jetzt besitzt: Italien erlangt Zeit sich einigermaßen zu befestigen. Es hat gesetzliche Formeln aufgestellt, um die Grenzen zwischen Staat und Kirche zu markiren, indessen darin ruht für das junge Königreich nicht die Schwierigkeit seiner Aufgabe, sondern in der persönlichen Gegenwart des Papstes, dessen Souveränität gewahrt werden soll, obwohl er kein Land mehr besitzt.

Deutschland, welches auch in dieser Frage uneigennützig zu Italien steht, hateine ungleich leichtere Aufgabe, wenn nur unsere Regierung auf dem betretenen Wege konsequent weiter geht. Die ersten Schritte sind zur Zufriedenheit der Nation ausgeführt, aber es sind eben nur Anfänge, welche wir hier registriren. Die Regierung hat anerkannt, daß sie die Alt-Katholiken, soweit ihre staatliche Gewalt geht, zu schützen habe, sie schützt deshalb den Dr. Wollmann in Braunsberg als Gymnasiallehrer und gestattet dem altkatholischen Priester Kaminski in Kattowitz eine Kirche zu eröffnen. Um in diesem Streben nach Unparteilichkeit nicht durch ultramontane Räthe gestört zu werden, hat sie die katholische Abtheilung des Kultusministeriums aufgehoben. Die Staats-Regierung bekundet damit, wie die „Prov. Korr.“ sagt, daß sie gesonnen ist, „beide Kirchen unparteiisch, gerecht, dem bestehenden Staatsrechte entsprechend zu behandeln, das Interesse des Staates aber auch mit gleicher Kraft der katholischen wie der evangelischen Kirche gegenüber zu wahren.“

Welches Interesse aber hat der Staat daran, die Alt-Katholiken zu einer Trauung vor einem ultramontanen Pfarrer zu zwingen? Welches Interesse hat er, die katholischen Eltern zu zwingen, ihre Kinder in Schulen zu schicken, wo die Unfehlbarkeit gelehrt wird und Leute herangebildet werden, die ihr Vaterland in Rom, ihre Verbündeten in den Ultramontanen selbst eines uns feindlichen Landes erblicken?

Also: konfessionslose Schule unter Staatsaufsicht anstatt unter Kirchenaufsicht und Aufhebung jeden Zwanges zu kirchlichen Handlungen: Trauung, Taufe u. drgl.

Und das sollte Herr v. Mühler vollbringen? Es ist klar, daß dieser Herr zu dem Kampf mit den Ultramontanen sich mehr gedrängt als gedrungen fühlt; und nur weil er diesem Drange nachgegeben, zeigt er sich als ein so dauerhafter Minister.

In Baiern hat die vorliegende Kirchenfrage einen Ministerwechsel bewirkt, den man vielleicht ebenfalls als eine Folge des preußischen Erlasses vom 8. Juli, betr. die Aufhebung der katholischen Ministerial-Abtheilung, auffassen kann; in Sachsen tritt der Kultusminister zurück wegen — „Alterschwäche“, und in Frankreich besteht eine Ministerkrise wegen des Papstthums. Nur mit dem Unterschiede, daß in dem ultramontanen Baiern derjenige Minister geht, welcher den Kampf gegen die Ultramontanen nicht wagt; in Frankreich, welches an der Spitze der Zivilisation marschirt, derjenige Minister gehen will, an den die Petition wegen Herstellung des Kirchenstaats gerichtet ist.

Auch in Spanien hat ein Ministerwechsel statgefunden — und zwar ein echt spanischer. Man wußte schon seit langer Zeit, daß zwischen dem Ministerpräsidenten Serrano und dem Minister des Innern Zorilla Differenzen obwalteten, welche ein Zusammenregieren beider Staatsmänner unmöglich machten. Es kam auch zum Bruch, und Serrano erhielt vom Könige den Auftrag zur Neubildung des Kabinets. Die Versuche Serrano's hatten aber keinen Erfolg; er mußte den empfangenen Auftrag in die Hände des Königs zurückgeben, welcher nun Hilfe bei der Gegenpartei, bei Zorilla suchte. Dieser hat denn auch schnell ein Kabinet zusammengebracht, dessen Präsident er natürlich geworden ist, und als Programm desselben verkündet er, „die Aufrechthaltung der Grundsätze der September-Revolution.“ Das ist aber ein starkes Stück. Bisher wußte man nämlich nicht anders, als daß die Septemberrevolution nichts als ein aufs Wasser gegangenes Pronunziamento war, welches von dem Admiral Topete auf Kosten des Herzogs von Montpensier in Szene gesetzt worden war, um diesen zum Vormund und Nachfolger seiner Schwägerin Isabella zu machen und daß dieses Pronunziamento sich ganz gegen die Absicht seiner Urheber insofern in eine Revolution verwandelte, als nicht blos die Regierung, sondern auch die Dynastie zu Boden sank, und nun nicht den Verschworenen neuesten Datums, sondern dem alten Verschwörer Prim die Herrschaft über Spanien zufiel. Von einer grundsätzlichen Bedeutung der Septemberrevolution konnte um so weniger die Rede sein, als die alten Parteiführer, sowohl diejenigen, welche den Anstoß zur Revolution gegeben hatten, wie diejenigen, welche sich rasch in Besitz zu setzen wußten, klug genug waren, sich unter einander gütlich abzufinden und deshalb stark genug waren, denen, welche ihnen „grundsätzlich“ gegenüber traten, — wie die Republikaner — die Spitze bieten zu können. Herr Zorilla aber hat ein Progressisten-Kabinet gebildet; er beabsichtigt also eine ausschließliche Parteiherrschaft ganz im Widerspruch mit der bisherigen unionistischen Praxis, und er will diese Parteiherrschaft, im abermaligen Widerspruch mit der bisherigen Praxis, allenfalls auch gegen die Armee behaupten. Die Differenzen im Kabinet Serrano waren nämlich daher entstanden, daß Serrano strenge Maßregeln gegen innere Wühlereien verlangte, während Zorilla darauf bestand, Spanien mit einer Nationalgarde zu beglücken. Das war ein tief gehender Widerspruch. Ein politischer General wie Serrano konnte den alten spanischen Traditionen gemäß der Armee ihre Prärogative, Pronunziamentos zu machen, nicht beschränken lassen, indem er ihr die Konkurrenz einer Nationalgarde schuf. Zorilla will offenbar den Einfluß des Militärs beschränken, wagt dies aber nicht einzugestehen, sondern verspricht „die Aufrechthaltung der Prinzipien der September-Revolution“. Es erscheint uns dieser Ministerwechsel im Gegentheil als das konservative Experiment, um die Revolution zum Abschluß zu bringen.

England hat seine konstitutionelle Krise noch nicht überwunden. Doch scheint es uns ein mißglücktes Unternehmen, wenn die preußischen Offiziösen daraus Kapital schlagen, indem sie mit dem Vorgange in England nicht nur nachträglich den preußischen Konflikt rechtfertigen, sondern auch mit Berechnung für zukünftige Fälle die Nothwendigkeit darthun wollen, daß eine konstitutionelle Regierung oft nicht umhin könne, gegen die Verfassung zu handeln. Denn einmal ist es in der Sache des Stellenkaufs äußerst fraglich, ob das liberale Ministerium, indem es durch königliche Verordnung den Stellenkauf aufheben ließ, gegen die Verfassung gehandelt hat; klar ist nur, daß es gegen die Beschlüsse des Parlaments gehandelt hat — und welche Verfassung verbietet das? Die Regierung hat jetzt das Recht, wenn das Parlament sich nicht beugt, dasselbe aufzulösen und damit an das Volk zu appelliren. Sollte das Volk durch seine Neuwahlen bekunden, daß es mit dem Parlament steht, so wird wohl die englische Regierung nicht die preußische nachahmen und vier, fünf Mal das Experiment wiederholen. Bis jetzt also haben die Offiziösen gar keine Berechtigung, das „Land der politischen Erbweisheit“, wie ein geistreicher König Preußens das englische Reich nannte, für ihre Konfliktstheorie auszubeuten.

Vom Konstitutionalismus zur Despotie! Es ist wenig von ihm zu sagen. In Rußland beschäftigt man sich mit einem großen Verschwörungsprozeß. In der Türkei fürchtet man nach wie vor Rußland und streitet nach wie vor mit dem ägyptischen Khedive. Und Aegypten wird jetzt von den Westmächten der Pforte gegenüber bald ebenso in Schutz genommen, wie die Türkei gegenüber Rußland. Denn Frankreich und England wollen den Suezkanal nicht in türkischen Händen sehen. Diese Rücksicht mag auch mitgewirkt haben, den französisch-ägyptischen Konflikt so schnell beizulegen. — In Persien wüthet eine unerhörte Hungersnoth.

Neukaledonien wird in Stand gesetzt, die Pariser Kommunisten aufzunehmen, sobald deren Deportation rechtskräftig geworden sein wird. Ungeschreckt aber durch dies transozeanische Strafexempel wühlt die Gesellschaft der Internationalen, welche so vielen Antheil an jenem Pariser Aufstande hatte, auf dem ganzen Erdenrund weiter. Herr Marx soll endlich auch die schon seit lange unter den Chinesen bestehenden geheimen Arbeiterbündnisse in sein großartiges Vereinsnetz zu ziehen versucht haben — das ist für heute das Neueste. Wohl bekomm's! Wenn durch Nichts Anderes, so muß durch jene „frischen Kräfte“ der ostasiatischen Massen die großartige Erneuerung unserer veralteten Gesellschaftsformen, welche uns der Kommunismus verheißt, geschaffen und geschafft werden. „Aber fragt mich nur nicht wie!“

Deutschland.

Berlin, 28. Juli.

— Die Entrevue zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kaiser von Oesterreich soll der wiener „Presse“ zufolge am 8. August in Gastein erfolgen.

— Ueber die neuere Entwickelung der Dinge im Elsaß bringt die „A. A. Z.“ einen Artikel, welcher sich dadurch, daß er die gewonnenen Grundlagen, aus welchen nach Herrn v. Kühlwetter Segen in vollem Maße dem neuen Reichslande erwachsen wird, etwas näher betrachtet, vortheilhaft unterscheidet von jenen Stimmungsberichten einzelner Blätter, deren Verfasser sich lediglich in allgemeinen Phrasen ergehen, ihrer Phantasie die Zügel schießen lassen und nichts weniger als ein Bild der wahren Stimmung liefern. Die Grundlagen des Herrn v. Kühlwetter und der daraus idyllisch erwachsende Segen dürften, genauer besehen, etwas von ihren Reizen verlieren. Der vorliegende Artikel verkennt nicht, daß in den letzten Wochen zahlreiche Symptome einer feindseligen Haltung der Bevölkerung zu Tage getreten und die Ursachen wenigstens mittelbar und theilweise auf Mängel der deutschen Administration zurückzuführen sind.

Die direkten Ursachen des jetzigen Zustandes, schreibt der Verfasser, sind leicht zu finden: zunächst französische und ultramontane Aufreizungen, dann die psychologisch begründete Thatsache, daß beim ungebildeten Volke, mit dem Wiederkehren der nämlichen Jahreszeit, ein Wiedererwachen der nämlichen Gefühle verbunden ist. Es war in den Julitagen, daß die kriegerische Stimmung ihren Höhepunkt erreichte, was Wunder, wenn auch jetzt wieder die Leute bei uns meinen, es rieche nach Pulver, und sich durch das Rachegeschrei von jenseits der Vogesen fast angeheimelt fühlen. Deswegen erblicken wir aber auch darin nur eine akut verlaufende Krisis, die wenig Beunruhigendes hat; mögen auch die pariser Zeitungen Kapital daraus schlagen und sich einbilden, die Elsässer hätten nun die wahre Haltung gefunden, die sie Deutschland gegenüber einnehmen müssen, so wird doch jeder unbefangene Beobachter leicht einsehen, daß sie vielmehr der „Polnischen“ Rolle, die man sie möchte spielen sehen, nicht gewachsen. Dieser etwas brüsken Wendung der Dinge, die noch dazu in eine Zeit fiel, wo bedeutende Personalveränderungen in den höheren Stellen stattfanden, sah sich die Regierung etwas unvorbereitet und rathlos gegenüber. Noch unter dem Eindruck der Reden des Reichskanzlers, und mitten im liberalsten Fahrwasser, konnte man sich nicht sofort zu Repressivmaßregeln entschließen, und fuhr selbst in der Zurückerstattung der konfiszirten Waffen fort, bis endlich die zu große Frechheit der feindseligen Kundgebungen des Pöbels in Straßburg und Mühlhausen ein ferneres ruhiges Zuschauen durchaus unmöglich machte; nun wurden die Thore Straßburgs wieder früh geschlossen, nun erscheinen jene Verordnungen in Bezug auf die durchreisenden französischen Gefangenen, besonders aber jene in würdigem und energischem Tone verfaßte Note des Generalgouverneurs, welche die veränderte Haltung der Regierung motivirte, aber eigentlich schon 14 Tage früher hätte kommen sollen. — Die Demonstrationen haben nun aufgehört; die Auswanderung junger Leute, die sich militärpflichtig wähnen, findet aber seit einigen Tagen in großartigem Maßstabe statt. Bei den meisten allerdings ist ihr Gehen wünschenswerther als ihr Bleiben; immerhin verlieren wir aber auch einige Prozent des gesunden Markes unserer Bevölkerung, und diesen Verlust hätte uns die Behörde durch eine gar geringfügig scheinende Maßregel großentheils ersparen können. Das Wegziehen ist nämlich in den meisten Fällen auf die völlige Unwissenheit zurückzuführen, in der sich das Volk, selbst die gebildete Klasse, befindet über das deutsche Militärwesen und die Absichten der Regierung. Dem Auswanderungstrieb wäre die Spitze abgebrochen worden, wenn man in jedem Dorf groß und deutlich nur die drei Sätze angeschlagen hätte: 1) Wer im französischen Heer gedient hat, braucht nicht mehr im Deutschen zu dienen. 2) Die Landwehr besteht nur aus solchen, die ihre Dienstzeit im deutschen Heer zurückgelegt haben. 3) Vor dem Spätjahr 1872 findet keine Aushebung statt. Von dem allem hatte unser Volk bis heute keine bestimmte Versicherung erhalten, erst jetzt entschließt man sich den Mund aufzuthun, aber seit Monaten schon hätte man diese Wahrheiten von den Dächern predigen sollen, statt sie sich in den Regierungskreisen geheimnißvoll ins Ohr zu sagen. — Gehen wir zu den einzelnen Zweigen der Zivil-Administration über, die ja auch als Faktoren der Stimmung berücksichtigt werden müssen, so hätten dieselben einer gar unterschiedlichen Beurtheilung zu unterliegen. Alle Details lobend oder tadelnd aufzuzählen, maßen wir uns nicht an. Das Lobenswerthe, wie z. B. das Sanitätswesen, das Postwesen, braucht ohnehin nur zu bleiben, wie es ist; aber durch freimüthige Darlegung einiger Mängel die anderen Gebieten anhaften, dürfen wir die Beseitigung derselben hoffen. — Der erste Punkt betrifft die Finanz-Verwaltung. Diäten und Gehalte werden mit einer Unregelmäßigkeit ausbezahlt, die selbst höhere Beamte mitunter in die bitterste

Geldverlegenheit bringt. Darunter leiden sowohl Deutsche als Elsässer. Die ersteren besonders empfindlich, weil sie meistens, fern von ihrer Familie, ein kostspieliges Gasthofleben führen müssen; die andern erinnern sich nur zu gut, daß die französische Regierung mit ihren Bezahlungen niemals, auch nur um eine Minute, im Rückstand gewesen, und müssen mit eigenen Augen ansehen, wie ihre ehemaligen Kollegen die nicht in Deutsche Dienste treten wollten und noch keine Stelle jenseits der Vogesen erhalten haben, mit größter Pünktlichkeit fortwährend ausbezahlt werden von den dazu ermächtigten Agenten. — Dies alles aber, während die Keller der Bank in Straßburg von den Millionen der Kriegsentschädigung strotzen. In welch nachtheiliges Licht die deutsche Regierung durch diese Nachlässigkeiten gesetzt wird, die man als Knausereien auslegt, kann nur derjenige beurtheilen, der solche Misère mit eigenen Augen angeschaut hat.

Ein zweiter bedauerlicher Punkt ist, wie uns dünkt, die neue Einrichtung des Bauwesens. In Frankreich war dasselbe in vorzüglicher Weise organisirt und das Elsaß besonders ließ in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung der Straßen die vorangeschrittensten Theile Deuschlands hinter sich zurück. Diese Vollkommenheit aber wurde durch das Pchnzip der Arbeitstheilung erzielt. Hochbau, Wasserbau, Straßenbau waren gänzlich von einander getrennt, jede unter besonderer Verwaltung. Die Straßen wieder waren in vier Klassen getheilt, von denen jede nach besonderen Grundsätzen unterhalten wurde. Statt dessen lesen wir im Amtsblatt vom 16. Mai eine Verfügung, in der es heißt: 1. Die Bestellung von Kreis-Kommunal-Baumeistern ist angeordnet, welche die Geschäfte der bisherigen „agents voyers" und die der Arrondissements-Architekten zu übernehmen haben. Aus dem folgenden geht dann hervor, daß dieser Kreisbaumeister ein wahres Faktotum ist, die Befugnisse einer Menge anderer, nun überflüssig gewordener Beamten in sich vereinigt, mit gleicher Geschicklichkeit die Straßen-, Wasser- und Hochbauten zu leiten hat; dafür wird aber auch die Eintheilung der verschiedenen Klassen von Straßen bedeutend vereinfacht; die Folgen dieser Vereinfachung sind schon bemerkbar und fallen besonders dem Landbewohner in die Augen, der sich wundert, daß man ihm seine Straßen und Brücken zu Grunde gehen läßt, obgleich er die Steuern in gleicher Höhe bezahlt hat, wie unter der früheren Regierung, die alle tadellos unterhielt. Hier ist der deutsche Beglückungseifer offenbar auf den Holzweg gerathen. — In einem andern Punkte, wo noch keine Entschließung stattgefunden hat, gelingt es vielleicht durch Enthüllung des Planes das Gewitter abzulenken: bekanntlich ist das Gouverment in 22 Kreise eingetheilt, mit resp. 60,000 bis 70,000 Einwohnern. Nun besteht die Absicht, diese Kreise so zu vermehren, daß jeder nur noch 50,000 Einwohner hätte, und also zwei miteinander jedesmal einen Reichswahlkreis bilden könnten. Der Gedanke erscheint außerordentlich glücklich — auf dem Papier, und läßt sich mit ein Paar Federstrichen auf der Landkarte leicht ausführen, wenn nur nicht eine denkende Bevölkerung dahinter wäre, die doch einige Schonung verdient. Sie hat eben erst angefangen, sich an die Kreis-Eintheilung zu gewöhnen; die verschiedenen Orte haben ihre Beamten, und nun soll auf einmal alles wieder umgestoßen werden? Wir fragen; in welchem deutschen Lande würde man so rücksichtslos einer Theorie zu lieb das Bestehende über den Haufen werfen? Man weiß ja noch gar nicht, wann und auf welche Weise die Reichstagswahlen im Elsaß sich vollziehen werden, man lasse es zuerst einmal auf eine Probe ankommen, man sehe, ob bei uns die Uebereinstimmung zwischen den politischen und administrativen Bezirken überhaupt zuträglich ist, und vollziehe nicht jetzt schon zur allgemeinen Unzufriedenheit eine so durchgreifende Veränderung, die erst in drei Jahren vielleicht sich nützlich erweisen könnte. Hätte man die Lokalkundigen und Kreisbehörden gefragt, welche Fühlung mit dem Volke haben, man wäre leicht zu der Ueberzeugung gelangt, daß gerade das unaufhörliche Schwanken in den Absichten der Verwaltung kein rechtes Vertrauen in die neuen Verhältnisse aufkommen läßt. — Dies führt uns schließlich dazu, ein Wort von der, wir möchten wirklich sagen, verhängnißvollen Aufschiebung des Definitivums zu reden. Es ist uns neulich aus französischem Munde die Aeußerung zu Ohren gekommen: „so überlegen die Deutschen in militärischer Beziehung sind, so ungeschickt sind sie in administrativer. Dort ein entschiedenes Auftreten, eiserne Konsequenz und gewandte Benützung aller Vortheile — hier leicht vermeidliche Mißgriffe und ewiges Schwanken zwischen Unentschlossenheit und fieberhaftem Reglementiren." Wenn dieses harte Urtheil nicht gänzlich unbegründet ist, so sind es nicht die jetzt an der Spitze stehenden Persönlichkeiten, deren Befähigung unseres Lobes nicht bedarf, welche dadurch getroffen werden, sondern es ist die voraussichtlich noch lange Dauer des Provisoriums, welches alle Schuld trägt. Alle Beamten, hohe wie niedere, fühlen sich nicht anders als der Vogel auf dem Zweig; heute da, morgen dort. Nimmt man noch hinzu, daß viele von ihnen Frau und Kinder zu Hause haben, so wird man leicht begreifen, daß diese peinliche Ungewißheit über ihr und der Ihrigen Loos sie nicht gerade in die Stimmung versetzt, in der man jetzt sein muß, um die „moralische Eroberung", des Elsaßes zu machen. Man arbeitet viel zu sehr als Tagelöhner, glücklich wenn man nur seine Diäten bezieht; die Angelegenheit, die Untersuchung, die man begonnen, wer wird sie vollenden? Vielleicht muß heute noch aufgebrochen werden. — Die Mißstimmung, die man dadurch auf Seiten der Regierenden sowohl als der Regierten nährt, die Kluft, die man zwischen beiden offen hält, erscheint uns so bedenklich, daß wir den dringenden Wunsch aussprechen müssen: es möchte in kürzester Frist irgend ein modus vivendi, eine Art provisorisches Definitivum gefunden werden, welches dem Lande die Stabilität verleihe, nach der es seit einem Jahre schon lechzt.

— Die Lücken, welche bisher in den Norddeutschen Küsten-Eisenbahnen noch bestehen, sollen nunmehr so schleunig und so vollständig wie möglich ausgefüllt werden. Die Bahn von Tilsit nach Memel wird noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden, und es bleibt dann nur noch der Ausbau der direkten Bahn von Bremen nach Hamburg übrig, um eine ununterbrochene Schienenkette von Memel bis Emden den strategischen und kommerziellen Interessen dienstbar zu machen. Außerdem sollen die nunmehr konzessionirten Bahnen von Bremerhaven nach Cuxhaven einerseits und von Harburg über Stade nach Cuxhaven andererseits im Laufe der beiden nächsten Jahre fertig gestellt werden. Die Herstellung dieser Eisenbahnen steht in Verbindung mit dem allgemeinen Küstenbefestigungs-System, das gleichfalls bis Ende des Jahres 1873 vollendet sein wird.

— Ueber die in Aussicht stehende Gehaltsverbesserung der Staatsbeamten, erfährt die „K. Z.", daß für die Ressorts des Kultus- und Justizministeriums eine angeblich bis zu 200 Thlr. pro Stelle sich belaufende Erhöhung beabsichtigt wird. Die Postbeamten haben eine Zulage schon für das laufende Jahr in Folge des beim Reichstage eingebrachten Nachtragsetats erhalten. In Bezug auf die Telegraphie ist dagegen noch nichts von einer entsprechenden Maßregel laut geworden, was um so auffallender erscheint, als Telegraphie und Post bis vor wenigen Jahren noch unter einer gemeinsamen Oberleitung standen und auch nach erfolgter Trennung in Bezug auf die Besoldungsverhältnisse — speziell was die beiderseitigen Sekretäre betraf — nach völlig übereinstimmenden Normen geregelt wurden. Wie wir nun vernehmen, sollen die Telegraphenbeamten, welche sich bisher im Vertrauen auf die Zentralstelle duldend zurückhielten, während ihre Kollegen von der Post in den Blättern ihre mißliche Stellung darlegten, nunmehr auf mehreren größeren Stationen ebenfalls Petitionen für den nächsten Reichstag vorbereiten, von welchen sie um so mehr Erfolg hoffen, als einestheils das Bedürfniß nach Gehaltserhöhung in ganz analogen Verhältnissen durch den Postnachtragsetat bereits offiziell anerkannt worden, und als anderntheils mehrere Reichstags-Abgeordnete, darunter Führer bedeutender Fraktionen, bereits die bestimmte Zusage gegeben haben, im Sinne der Petenten demnächst thätig sein zu wollen.

Leipzig, 27. Juli. In der bei dem Bezirksgerichte zu Leipzig wider den Drechslermeister Bebel und die Redakteure Liebknecht und Hepner anhängigen Hochverraths-Untersuchung haben, seitdem Bebel von dem Reichstage heimgekehrt ist, noch einige Erhebungen stattgefunden, und nach fernerweitem Schlusse der Voruntersuchung hat die Staatsanwaltschaft wider Bebel, Liebknecht und Hepner wegen Vorbereitung des Hochverraths Anklage erhoben, und die Verweisung der Angeklagten vor das Geschwornengericht beantragt. Außerdem ist wider Liebknecht wegen Beleidigung des deutschen Kaisers, und wider ebendenselben sowie wider Hepner wegen einiger anderer durch die Presse verübter Vergehen Anklage erhoben worden.

Stettin, 27. Juli. Die Stettiner Regierung hat durch Zirkular alle Landrathsämter aufgefordert, wegen der in Rußland bedrohlich auftretenden Cholera Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Kreisphysici sollen sich deswegen mit anderen Aerzten in Verbindung setzen. (Ostf.-Z.)

Belgien.

Das „Echo du parlement" enthält einen sehr warm geschriebenen Artikel, in welchem es Deutschland und an seiner Spitze Preußen auffordert, den Kampf gegen den Ultramontanismus mit der bekannten preußischen Energie zu beginnen. Die Völker romanischen Ursprungs sind zur Durchführung dieses Kampfes theils nicht geneigt, theils nicht fähig, und wie ein deutscher Minister, Fürst Hohenlohe, der Erste und Einzige war, welcher die Gefahren, die dies Konzil für die moderne Gesellschaft im Gefolge haben mußte, scharf erkannte und deutlich aussprach, so gebühre es jetzt auch Deutschland, mit den nur ihm eigenthümlichen geistigen Waffen den Kampf zu eröffnen. „Im Jahr 1870", schließt das Blatt, „hat Deutschland auf den Schlachtfeldern Frankreichs seine Einheit und Unabhängigkeit erkämpft; ein noch viel schönerer und herrlicherer Kampf winkt ihm jetzt, der für die geistige Freiheit und Unabhängigkeit der Völker; dieser Sieg kostet kein Blut; aber die Erringung desselben wird den Waffenthaten des vorigen Jahres erst die höhere Weihe geben."

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Die konservativen Blätter betrachten einen Ministerwechsel in ihrem Sinn als unzweifelhaft. Das „Journal des Debats" sagt: „Die Nachfolger der Herren Jules Favre und Jules Simon sind noch nicht bekannt, aber ihr Rückzug kann nicht mehr in Frage gestellt werden. Das Ergebniß der Wahlen des 2. Juli, welche man als der Partei dieser Mitglieder des Kabinets so günstig hinstellte, hat nicht den geringsten Einfluß auf die Tendenzen der Nationalversammlung gehabt und nicht einmal die relative Stärke der Parteien geändert. Herr Jules Favre und Herr Jules Simon können sich also nicht mehr einer Mehrheit länger aufdrängen, die mit ihnen wenig sympathisirt." — Dagegen wollen die republikanischen Blätter nichts von dem Rücktritt ihrer Parteigenossen und der Regierung wissen. „Die über eine Ministerveränderung verbreiteten Gerüchte, sagt das „Siècle", sind ganz grundlos. Herr Dufaure und Herr Jules Favre behalten ihre Portefeuilles." — Es ist von einer früheren Verabredung zwischen Favre, Simon und Lefranc die Rede, mit einander zu stehen und zu fallen. Ob Favre seinen Kollegen nun freie Hand giebt, zu bleiben oder Thiers es in der Noth des Augenblicks für klug hält, der stärker als je hervortretenden Rechten immer weiter nachzugeben, werden die nächsten Tage zeigen. Die Rechte will vor Allem einen willigeren Minister des Auswärtigen und die Genugthung haben, daß die stürmische Sitzung der National-Versammlung vom 22. Juli denn doch kein bloßer Schlag ins Wasser gewesen sei.

Wie der offiziöse „Moniteur" berichtet, hat der Deputirte Brame, welcher bekanntlich Mitglied des Kabinets Palikaos, des letzten Minister-Präsidenten des Kaiserreiches, war, in der Kommission, welche mit der Prüfung der Akten der September-Regierung betraut ist, ausgesagt, in den letzten Tagen des Monats August habe das Tuilerien-Kabinet von Petersburg die bestimmte Versicherung erhalten, Rußland werde nicht erlauben, daß man Frankreich eine Gebietsabtretung auferlege. Der „Moniteur" glaubt, daß Herr Brame das Opfer einer Selbsttäuschung ist (hier sei eingeschaltet, daß Brame, als die Kriegserklärung erlassen wurde, begeistert ausrief: „Das ist der schönste Tag meines Lebens!"), und bedauert, daß man solche Dinge einer souveränen Versammlung weis zu machen suche. Die Wahrheit sei, daß nach den Schlachten bei Metz der General Fleury, damals Botschafter in Petersburg, eine Unterredung mit dem Kaiser Alexander gehabt und dieser ihm seine Sympathien und den Wunsch ausgedrückt hatte, daß die Integrität Frankreichs und die Dynastie Napoleons III. aufrecht erhalten bleiben möchte. In diesen Worten sei aber nicht das Geringste enthalten gewesen, welches einer Verpflichtung ähnlich gesehen hätte. Höchstens hätte man an dieselben erinnern können, als unsere Diplomatie um die direkte Intervention Rußlands eingekommen wäre. Die nämlichen Versicherungen seien übrigens nach dem 4. September Herrn Thiers gegeben worden, ohne daß sie ausreichende Resultate herbeigeführt hätten. Rußland hätte zu Gunsten Frankreichs nichts thun wollen und können, da es durch einen Vertrag (?) an Preußen gebunden gewesen sei. Der Vertrag selbst sei in Dunkel eingehüllt; sicher sei es jedoch, daß er bestehe. Durch denselben sei auch Rußland immer verhindert gewesen, sich den übrigen Mächten anzuschließen, wenn diese einen gemeinschaftlichen Schritt bei Preußen hätten thun wollen. (Aus Verträgen pflegt sich doch sonst Rußland nicht allzu viel zu machen. Wir glauben eher, daß die Klugheit der russischen Staatsmänner und die Freundschaft des russischen Kaisers für König Wilhelm, sowie sein Abscheu gegen den Frevel Frankreichs die russische Politik so günstig für Deutschland gestimmt haben. — Red. d. Pos. Zt.

Aus der Mappe eines Theaterfreundes.

Meine heutige Geschichte spielt in München. Ein alter beliebter Schauspieler des dortigen Theaters liegt auf dem Sterbebette; ein frischer zwanzigjähriger Jüngling kniet an demselben und sieht schmerzbewegt in das brechende Auge des Vaters.

Ein Seufzer noch und der alte Schauspieler ist eine Leiche. Der brave Sohn bricht in Thränen aus und bedeckt die kalten Lippen mit seinen Küssen. Ueber den Leichnam gebeugt, spricht er: „Vater, verzeihe mir, wenn ich gegen Deinen Willen handle; doch, bei Gott, ich werde Deinem Namen keine Schande machen!" Dann stürzt er hinaus in's Freie, die dumpfe Luft des Zimmers scheint ihn zu ersticken.

Drei Tage später bewegte sich ein langer Leichenzug nach dem Friedhofe. Sämmtliche Mitglieder des Theaters gaben ihrem verstorbenen Kollegen das letzte Geleit; knapp hinter dem Sarge schritten der Direktor und an seiner Seite der Sohn des Dahingeschiedenen.

Die letzte Scholle Erde kollerte in die frische Grube; man trat den Rückweg von dem Orte der Ruhe an. Wieder in der Stadt angelangt, wendete sich der nun verwaiste junge Mann an den Theater-Direktor:

„Herr Direktor, was soll nun mit mir werden?"

„Sie werden Ihre juridischen Studien vollenden. Der Verstorbene war nicht nur mein Mitglied, er war auch mein Freund. Lassen Sie mich für das Weitere sorgen!"

Der Jüngling erfaßte hierauf die Hand des Direktors, und in beinahe flehendem Tone sprach er: „Gut, ich nehme Ihre Unterstützung dankbarst an, doch gewähren Sie mir dieselbe in anderer Richtung. Engagiren Sie mich bei Ihrem Theater!"

„Junger Mann", erwiderte der Direktor streng, „haben Sie die Bitte Ihres verstorbenen Vaters so schnell vergessen? Beschwor er Sie nicht tausendmal, kein Komödiant zu werden?"

„Ich werde das vor mir und dem, der jetzt da droben, zu verantworten wissen", war die feste, entschlossene Antwort. — —

Der Direktor hatte sich nachgiebig gezeigt. Konnte er den Drang des jungen Mannes, den Brettern, die die Welt bedeuten, anzugehören, unterdrücken? Nahm er ihn nicht als Mitglied auf, so hätte es gewiß ein anderer Leiter eines weiß Gott in welchem Neste verrannten Thespiskarrens gethan. So gab er sich denn als Mittel dazu her, daß der Wunsch seines alten Freundes gebrochen wurde: wenigstens behielt er hierdurch dessen Sohn gewissermaßen unter Obhut.

Das Debut des neuen Priesters Thaliens fiel gerade nicht brillant, aber auch nicht ungünstig aus. Versprach er auch kein Mime wie Iffland, Fleck oder Schröder zu werden, so schien er sich doch zu einem sogenannten „verständigen" und „verwendbaren" Schauspieler zu qualifiziren. Und die konnte man auch um das Jahr 1791, zu welcher Zeit unsere Geschichte spielt, recht gut brauchen. Unserem jungen Mimen wurde auch der Posten eines Requisiteurs übertragen. Als solcher hatte er nicht nur dafür zu sorgen, daß in den Ritterstücken die Schwerter, Streitärte, Humpen und andere mittelalterliche Geräthschaften, in den Lustspielen hingegen die unvermeidlichen, auf die Geschicke des sich zum Schlusse jedesmal „kriegenden" Liebespaares so wichtigen einflußübenden Briefe zur Hand waren, sondern außerdem gehörte auch noch das Abstempeln der Theater-Eintrittskarten in sein Ressort.

Eines Abends kam ein kleines Schauspiel aus der Feder des jungen Schauspielers und Requisiteurs, betitelt: „Die Mädchenkenner", zur Aufführung. Die Aufnahme dieses ersten Versuches war eine günstige. Der jugendliche Autor war voll Seligkeit und Entzücken und schwebte mehr als er ging, die Anweisung auf das am nächsten Tage bei dem Kassirer zu behebende Honorar wie eine Siegestrophäe in der Hand haltend und des niederströmenden Regens gar nicht achtend, nach der Vorstellung seiner in der Nähe des Theaters gelegenen bescheidenen Wohnung zu. Hier angelangt, hätte er sich, abgespannt durch die Aufregung des heutigen Abends, so gern allsogleich in's Bett und einem beruhigenden Schlaf in die Arme geworfen; doch was dem Schauspieler und Dichter vergönnt gewesen wäre, dies konnte sich der Requisiteur nicht erlauben, denn in dieser Eigenschaft mußte er ja heute noch die Karten für den nächsten Tag abstempeln.

Mißmuthig warf der Dichter seine Honoraranweisung auf den Tisch, nahm die mit Druckerschwärze befeuchtete Stampiglie zur Hand und schickte sich an, das langweilige Geschäft so rasch als möglich abzumachen, um zur ersehnten Ruhe zu gelangen. Da riß ein jäher Windstoß beide Fensterflügel auf und drang ins Zimmer, hob das kostbare Blatt Papier vom Tische und hätte es auch sicher durchs Fenster hinausgewirbelt, wäre es seinem Eigenthümer nicht gelungen, es durch einen schnellen Griff zurückzuhalten. Nachdem der junge Mann das Fenster wieder geschlossen hatte, belastete er das vom Regen noch feuchte Papier, um es vor dem tückischen Sturme zu schützen mit einem gerade am Tage vorher von einem Choristen eingehandelten Rasirmesserschleifsteine. Kaum aber war die letzte Karte abgestempelt, so warf sich der glückliche Dichter auf sein nicht allzuweiches Lager und beseligende Träume von Ruhm, Ehre, Unsterblichkeit, Lorbeerkränzen und Goldbarren versüßten ihm den Schlummer.

Als er am Morgen erwachte, war sein erster Blick auf das wichtige Papier gerichtet, das ja seinen Dichterlohn Schwarz auf Weiß enthielt. Er befreite es von der Last des Schleifsteines; — doch welch unerwarteter Anblick bot sich ihm dar? Die Inschrift der Stampiglie, welch letztere am Abend mit dem Steine in Berührung gekommen, erschien haarscharf auf dem Papiere abgedruckt.

Da der Requisiteur stets darauf bedacht sein mußte, jede Erfahrung zur Vereinfachung seiner Berufsgeschäfte auszubeuten, so ließ ihn diese zufällige Entwickelung nicht mehr ruhen noch rasten. Kaum hatte er sein Dichterhonorar behoben, so eilte er, um größere Steine von der Art des Schleifsteines zu kaufen, mit denen er Versuche anstellte, die geschriebenen Singstimmen der Choristen zu vervielfältigen.

Bald schlug er Schauspiel- und Dichtkunst auf den Nagel und beschäftigte sich nur mehr ausschließlich mit seiner Erfindung, zu der ihm ein glücklicher Zufall den ersten Anstoß gegeben. Er setzte sich mit dem Hofmusiker Gleißner in München in Verbindung und es gelang ihm auch den Musikalienhändler Falter für die Sache zu interessiren. Nach neunjährigem rastlosen Streben erhielt der ehemalige Schauspieler, Dichter und Requisiteur ein Privilegium auf seine Erfindung und der Musikalienhändler André in Offenbach erkaufte von ihm die Mittheilung des gesammten Verfahrens um eine beträchtliche Summe.

Der Wunsch des alten Schauspielers aber sollte in Erfüllung gehen. Sein Sohn starb nicht als „Comödiant", sondern als hochgeachteter und geschätzter Erfinder der Lithographie, am 26. Februar 1834 zu München, derselben Stadt, wo er vor 44 Jahren seinen ersten theatralischen Versucht gewagt hatte.

Vor Kurzem ging folgende auch von diesen Blättern gebrachte Notiz durch die Zeitungen:

„Aus Anlaß der bevorstehenden hundertjährigen Gedächtnißfeier des Erfinders der Lithographie, Johann Nepomuk Franz Alois Sennefelder, langte beim Prager Magistrat ein Ansuchen um Eruirung des Hauses, in welchem der Genannte geboren wurde, ein. Sennefelder war laut amtlicher Dokumente am 6. November 1771 im Hause Nr. 408 (damals 316) in der Rittergasse in der Prager Anstalt geboren und in der St. Gallikirche am 7. November 1771 getauft worden. Sein Vater, Franz Peter Sennefelder, war als Schauspieler bei dem damaligen deutschen Theater in Prag angestellt." (Presse.)

Der Prozeß Netschajew.

II.

St. Petersburg, 2. 14. Juli 1871.

In dem Prozesse wegen der Verschwörung zum Umsturze der in Rußland bestehenden Regierungsform, wurde in der vorgestrigen Sitzung die Anklageschrift verlesen. Nach Zusammenstellung des aus den Verhören sich ergebenden Materials rekapitulirt dieselbe das Wesentliche der ganzen Angelegenheit in Folgendem:

1. An den Unruhen, die im Anfange des Jahres 1869 an hiesigen Lehranstalten stattgefunden, hatten außer den unmittelbar am Ausgange derselben Betheiligten auch solche Personen Theil genommen, deren Interessen nichts mit dem Rechte der Studenten, Versammlungen zu halten und ihre Kasse zu verwalten, gemein hatten. Es waren dies Netschajew, Orlow und Tkatschew.

Aus allen diesen Gründen folgert der „Moniteur“, daß Herr Brame sich im Irrthum befinde.

Die Rekrutirungs-Unterkommission der National-Versammlung hat ihre Arbeiten beendet und laut „France“ für die Reorganisation der Armee folgende Grundsätze aufgestellt:

Der Militärdienst ist für alle Franzosen von 20 bis 40 Jahren obligatorisch. Der Dienst in der aktiven Armee dauert 4 Jahre; es werden drei Kategorien Reserven hergestellt; die erste hat eine Dauer von 5, die zweite eine von 3 und die dritte von 8 Jahren. Es sollen Uebungslager eingerichtet werden. Den Reservisten ist erlaubt, sich zu verheirathen, was sie jedoch nicht von ihren militärischen Pflichten befreit. Die erste Kategorie der Reserve kann von der Exekutivgewalt einberufen werden; zur Mobilmachung der beiden anderen bedarf es eines Gesetzes. Diese Grundsätze sind bis jetzt nur von der Unter-Kommission angenommen worden. Die Zustimmung der Land- und See-Armee-Kommission ist noch nicht erfolgt.

Das „offizielle Journal“ veröffentlicht die Ernennung des Erzbischofs von Tours, Msgr. Guibert, zum Erzbischof von Paris und begleitet die Ernennung mit folgender Note:

Durch Erlaß des Herrn Conseilpräsidenten vom 19. Juli 1871 und auf Antrag des Herrn Unterrichtsministers ist Msgr. Guibert an Stelle des Msgr. Darboy, welcher als Geißel von der Kommune erschossen worden war, zum Erzbischof von Paris ernannt worden. Bevor Msgr. Guibert den hohen Posten annahm, auf welchen ihn das Vertrauen des Chefs der vollziehenden Gewalt berief, mußte er sich an den heiligen Vater wenden, wie dies stets nothwendig ist, wenn es sich um die Versetzung eines Prälaten von einem Bisthum in das andere handelt, und Jedermann wird begreifen, daß dieser Schritt besonders angemessen war unter den traurigen Umständen, in welchen sich der heil. Stuhl gegenwärtig befindet. Pius IX. gab seine vollkommene Zufriedenheit mit der Erhebung des Msgr. Guibert zum Erzbischof von Paris zu erkennen und der ehrwürdige Prälat beeilte sich, dem Chef der exekutiven Gewalt seine definitive Annahme anzuzeigen und ihn seiner Ergebenheit zu versichern. Sein Schreiben athmet die erhabensten Gesinnungen in einer ebenso einfachen als edlen Sprache.

In Bourges sind zwei Männer verhaftet worden als verdächtig, den erzbischöflichen Palast in Brand gesteckt zu haben, es ist damit wieder ein historisches Bauwerk von Bedeutung in Frankreich zerstört worden.

Ein Berichterstatter der „K. Z.“ schildert die Vorgänge in der Nationalversammlung bei der Debatte über die römische Frage in folgender ergötzlicher Weise:

Ich habe zuweilen zu Bordeaux und zu Versailles die National-Versammlung erregt, nervös, stürmisch gesehen, aber niemals ist es mir vorgekommen, daß die Tonleiter des politischen Fiebers derartig in die Höhe getrieben war. Die Kammer schien epileptische Anfälle zu haben, und die Weisen der Rechten zertrümmerten auf dem Gipfelpunkte ihrer Wuth sogar zwei Bänke. Der wüthendste Sturm brach los, nachdem Gambetta erklärt hatte, sich der Tagesordnung Marcel Barthe's anschließen zu wollen, welche gerade vorher sich des Beifalls der Rechten und Herrn Dupanloups zu erfreuen gehabt hatte. Es war ein gräulicher Hexensabbath von Anklagen und Injurien, welche Herrn Gambetta an den Kopf geworfen wurden. Eine der schönsten Episoden, welche eher an die lustigen Tage der Pariser Klubs während der Kommune erinnerte, wurde von Herrn Belcastel veranlaßt. Dieser ehrenwerthe Herr, obleich schon bei Jahren, hat noch das ganze Feuer der Jugend. Er wollte auf die Tribüne, um gerade heraus die rasche Entsendung einer Expedition nach Rom vorzuschlagen. Doch hatte er vorher einige seiner Freunde ins Geheimniß seiner Absicht gezogen, und als er sich auf die Beine machte, um die Tribüne zu besteigen, geriethen diese in nicht geringen Schrecken. Der Baron Chaurand war hastig hinter ihm her und bat ihn um des Himmels willen zu schweigen. Noch mehr. Als Herr Belcastel die erste Stufe bereits erstiegen hatte, gelang er dem Baron, seinen Rockzipfel und sodann noch ein Bein zu erhaschen. Vergebliche Mühe! Hr. Belcastel langte oben an und erwartete mit kaltem Blute, daß die Ruhe hergestellt würde, um seinen geharnischten Antrag einzubringen. Die Gefahr war dringend, und die Rechte wußte sich nicht anders zu helfen, als daß sie aus Leibeskräften nach dem Schlusse brüllte. Nun sprach Herr Grevy, der Präsident, einige Worte, und Herr Belcastel, in der Meinung, daß die Diskussion wirklich geschlossen sei, verließ seinen erhabenen Posten. Nun mußte er freilich gewahr werden, daß die Diskussion noch zwei volle Stunden fortgesetzt wurde; aber seine Freunde hielten nun ein scharfes Auge auf ihn, und namentlich war Baron Chaurand ihm gleich einem Gendarmen zur Seite, seine geringsten Bewegungen ausspionirend.

Wie der „Avenir liberal“ meldet, geht der Exkaiser Napaleon nicht an den Genfer See, sondern bleibt bis auf Weiteres in Chislehurst. Die Kaiserin Eugenie hat einige Tage das Bett hüten müssen, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. — Wie das „Siècle“ vernimmt, ist in Versailles kürzlich ein langer Brief Abd-el-Kader's eingetroffen. Der Emir zeigt dem Chef der vollziehenden Gewalt an, daß er demnächst eine Reise nach Frankreich unternehmen werde, um seinen Beitritt zu der republikanischen Regierung zu erklären. — Letzten Sonntag verstarb in Paris nach längerer Krankheit der Dichter Saint-Yves, Verfasser (meist im Verein mit andern Schriftstellern, wie Paul Féval, Octave Féré u. A.) zahlreicher Romane und Theaterstücke, von welchen letztern sich „Marie Salomon“ und „Le fils du Diable“ auf den Pariser Bühnen erhalten haben. Saint-Yves, der auch ein thätiger Mitarbeiter der „Gazette musicale“ war, hat ein Alter von 63 Jahren erreicht.

In der letzten Zeit überschwemmen die Legitimisten die Departements mit einer Unmasse von Schriften zu Gunsten der Restauration Heinrichs V. — Eine Petition, deren Urheber Clement Duvernois und einige andere Minister des Exkaisers sind, kommt dieser Tage vor die Kammer. In derselben wird nämlich verlangt, daß das Ministerium Ollivier, welches den Krieg erklärte, das Ministerium Palikao, welches nach Wörth und Forbach ans Ruder kam und zu dem obiger Clement Duvernois gehörte, und das Ministerium vom 4. September in Anklagezustand versetzt werden. Clement Duvernois konnte übrigens schon heute seine Beschuldigungen gegen seine Vorgänger und Nachfolger vorbringen, da er vor die Kommission der Nationalversammlung geladen war, welche mit der Untersuchung der Ereignisse seit Beginn des Krieges betraut ist. Benedetti erschien am letzten Sonnabend vor der Kommission. Derselbe soll äußerst scharf gegen den Herzog von Gramont vorgegangen sein, der die Hauptschuld trage, daß der Krieg erklärt wurde, da er durch seine lügnerischen Erklärungen vor dem gesetzgebenden Körper — er behauptete bekanntlich, der König von Preußen habe Benedetti insultirt — Alles in die höchste Erregung versetzt hatte. Die Arbeiten dieser Kommission nahen sich ihrem Ende. Wenn man der „Gazette de France“ Glauben schenken darf, so sollen zwei ehemalige Minister, von denen der eine dem Kaiserreiche, der andere der Republik angehörte, vor die Gerichte gestellt werden. Dieselben sind angeklagt, mit „Damen“ wichtige Lieferungs-Kontrakte abgeschlossen zu haben. Wer der republikanische Minister ist, weiß man nicht genau; was den kaiserlichen Minister anbelangt, so könnte es Niemand anders sein, als Clement Duvernois, da er nach Wörth mit der Verproviantirung von Paris betraut war. Sicher ist es, daß vom 8. August bis 4. September eine „Dame“ eine Unzahl von Verträgen auszuführen bekam, der sie dann Anderen — übertrug. Möglich, daß Clement Duvernois nur seine Anklage gegen die drei Ministerien einreichte, um der Anklage gegen sich selbst zuvorzukommen. — In Paris hat man eine Subskription eröffnet, von deren Ertrag eine Medaille für den Engländer Richard Wallace geschlagen werden soll, der den Parisern während der Belagerung so bedeutende Summen spendete.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. Juli.

— **Militärisches.** Obuch, Hauptm. a. D., zuletzt Komp.-Führer vom 7. ostpr. Landw.-Reg. Nr. 44, zum Vorstand der Handwerksstätte des niederschl. Feld-Art.-Rgts. Nr. 5 ernannt. Köhne, Pr.-Lieut. von der Inf. des 1. Bats. (Danzig) 8. ostpr. Landw.-Regts. Nr. 45, in das 2. Bat. (Schneidemühl) 3. pomm. Landw.-Regts. Nr. 14, Herzer, Sek.-Lieut. von der Inf. des Res.-Landw.-Bats. (Stettin) Nr. 34, in das 2. Bat. (Bromberg) 7. pomm. Landw.-Regts. Nr. 54 einrangirt. v. Rohwedell, Maj. a. D., zuletzt Bats.-Kommand. im 1. niederschl. Infant.-Regiment Nr. 46, den Charakter als Oberst-Lieut. verliehen. Haesner, Hauptm. a. D., z. Z. stellvertr. Bez.-Komm. des 1. Bats. (Gnesen) 3. pomm. Landw.-Regts. Nr. 14, zuletzt bei der Inf. dieses Bats., die Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Unif. ertheilt. Mattheus, Gen.-Auditeur in Graudenz, als Div.-Auditeur zur 10. Division in Posen, vom 1. August d. J. ab, versetzt.

— **Desertionen.** In der Zeit vom 11.—13. Juli sind aus Posen 3 Soldaten desertirt, von denen einer dem 46. Infanterie-Regimente, und 2 der 5. Artillerie-Brigade angehören. Vom 18. Regimente, welches vor Paris in St. Denis und Aubervilliers steht, desertirten in der Zeit vom 9.—13. Juli 4 Soldaten, sämmtlich polnischer Nationalität und aus der Provinz Posen gebürtig.

— **Unverbesserlich.** Vor einigen Jahren wurde ein Sergeant der hiesigen Garnison, der den Feldzug von 1866 mitgemacht, zu mehreren Jahren Strafgefängniß verurtheilt, weil er erwiesener Maßen mit seinen untergebenen Soldaten Verbrechen gegen die Sittlichkeit begangen. Wie uns nun mitgetheilt wird, sitzt derselbe gegenwärtig im hiesigen Garnison-Arrestlokale in Untersuchungshaft, indem er angeschuldigt ist, seine Mitgefangenen in derselben Weise gemißbraucht zu haben.

— **Auf dem alten Bahnhof** wurden vor Kurzem, wie bereits mitgetheilt, zahlreiche Diebstähle an Effekten der Reisenden verübt und es ist gelungen, des Diebes habhaft zu werden. Es ist dies ein bereits zweimal bestrafter Mensch, welcher bis vor Kurzem in der Artillerie gedient, und zwei Tage vor seiner Entlassung desertirt war. Im Militäranzuge stellte er sich nun gewöhnlich 9 Uhr Abends auf dem alten Bahnhofe ein, und bestahl hier die Reisenden auf verschiedene Weise. Bald trug er einen Koffer, den ein Unvorsichtiger auf dem Korridor oder in der Nähe der Billetausgabe hatte stehen lassen, weg, oder er nahm im Wartesaal 3. Klasse Platz, und entfernte sich, sobald er irgend einen unbewachten Koffer, Plaid ꝛc. erwischt hatte. In einigen Fällen setzte er sich an Tische zu Passagieren, welche Reisegepäck bei sich hatten, erzählte ihnen von seinen Kriegsaffairen und schilderte seine jetzige Mittellosigkeit, worauf ihm meistens ein Seidel Bier gekauft wurde. Während nun der arglose Passagier sein Billet lösen, oder ein Bedürfniß befriedigen ging, und dem „biedern“ Soldaten sein Gepäck zur Bewachung anvertraute, machte sich dieser damit auf und davon. Dies gestohlene Gut brachte er nach Jerzyce, wo er sich eine Zuhälterin angeschafft hatte. Nachdem er dann hinreichend Kleidungsstücke durch seine Diebstähle erlangt hatte, legte er seine Uniform ab, und ging in Zivil aus. Den Nachforschungen der Polizei gelang es, seiner habhaft zu werden.

— **Durchgegangen.** Eine Frau, welche während der Anwesenheit der französischen Gefangenen einen kleinen Kram auf der Esplanade des Kernwerks, wo sich bekanntlich dieselben befanden, gehabt hatte, ist ihrem Manne durchgegangen und einem der Gefangenen nach dem schönen Frankreich nachgereist.

— **Die evangelische Prediger-Wittwenkasse** für die Provinz Posen hatte pro 1870 eine Einnahme von 3364 Thlr. und eine Ausgabe von 2759 Thlr. Das Kapitalvermögen beträgt 17,223 Thlr. und die Zahl der Wittwen, welche im vorigen Jahre unterstützt wurden, 6, von denen jede 133 Thlr. 10 Sgr. erhielt.

// **Pleschen**, 26. Juli. [Diebstahl. Unterschlagung. Leichenbegängniß.] Vor einigen Tagen bot ein ehemaliger Förster aus Polen einem hiesigen Schankwirth zwei Kühe zum Kauf an. Da Verkäufer von einem zufällig anwesenden Gensdarm als unverdächtig rekognoszirt wurde, er auch mit einem Paß versehen war und geneigt schien, die Kühe preiswürdig abzulassen, so machte es keine Schwierigkeiten, den Handel abzuschließen. Leider ging bald darauf von Kalisch aus die Nachricht ein, daß die Kühe gestohlen wären und unser Gensdarm bekam den heiklen Auftrag seinen alten Bekannten zur Haft zu bringen. Glücklicherweise gelang es seinen Bemühungen ihn diesseits der Grenze noch anzutreffen, ihm das Kaufgeld abzunehmen und ihn an die zuständige Behörde abzuliefern. — Ein hiesiger Kaufmann machte gelegentlich einer Revision seines Waarenlagers die unangenehme Entdeckung, daß seine Vorräthe zwar bedeutend geräumt, ihm aber die für dieselben vereinnahmten Geldbeträge nicht abgeliefert worden waren. Sein Verdacht, die Unterschlagung begangen zu haben, lenkte sich auf einen seiner Kommis, der, sobald ihm deshalb Vorhaltungen gemacht wurden, für räthlich hielt, das Geschäft heimlich zu verlassen. Er begab sich zu seiner Mutter nach Zerkow, wo er auf Veranlassung seines Prinzipals verhaftet wurde. Die unterschlagene Summe soll ca. 800 Thlr. betragen. — Kürzlich starb hier der Quartiermeister Dorn vom kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14. Er war aus Frankreich zu seiner noch hier weilenden Familie gekommen. Als Ritter des Eisernen Kreuzes wurde er unter zahlreicher Grabbegleitung zu seiner letzten Ruhestätte getragen. Sämmtliche Gewerke mit ihren Fahnen und die Mitglieder des hiesigen Schützenvereins bildeten den Leichenkondukt. Das Ordenskissen wurde von einem auf Urlaub hier anwesenden Kriegskameraden des Verstorbenen dem Zuge vorangetragen, der gleichfalls das Eiserne Kreuz im Kriege erhalten hatte. Der Sarg war mit Lorbeerkränzen umwunden. Auf dem evangelischen Kirchhofe gaben die Schützen die gebräuchlichen Ehrensalven. — Seit einigen Tagen ist die Roggenernte in hiesiger Gegend im vollen Gange.

—nt.— **Stenschewo**, 25. Juli. Die Roggen-Ernte, in Körnern und Stroh lohnend, ist in vollem Gange; einige größere Güter waren um Erntearbeiter in Noth, dem Uebel ist durch Schnitter aus der Landsberger Gegend abgeholfen, dadurch ist den unverschämten Lohnforderungen nebst Trägheit hiesiger Arbeiter ein Ziel gesteckt worden. — Eine Kommission aus den Niederlanden hat dieser Tage im Auftrage des hohen Besitzers, König der Niederlande, seine in der Provinz liegenden Güter inspizirt, am Abend vor ihrer Abreise wurde den Herren, unter welchen sich auch der Hausminister

---

2. Nachdem durch Maßnahmen der Regierung die Unordnungen beseitigt waren, ohne daß die Forderungen der Studenten erfüllt worden, ergriffen die genannten Personen mit Anderen Maßregeln, um nicht mehr das Mißvergnügen der Studenten, sondern eine allgemeine Unzufriedenheit mit der Regierung zu erwecken, und entwarfen einen bestimmten Plan verbrecherischer Wirksamkeit, der zu einem Volksaufstande führen sollte.

3. Als Mittel zur Ausführung dieses Planes dienten: die Flucht eines der Anstifter der Studentenbewegung, Netschajews, ins Ausland und die beständige Verbindung der anderen Angeklagten unter einander, wie Orlow's mit Tkatschew, Wolchowski's und Nikolajew's in Moskau, Nikolajew's und Orlow's mit Florinski und Korinski im Kirchdorfe Iwanowo (Gouvt. Wladimir), wobei Versuche eine geheime Druckerei zu gründen, gemacht, Geldsammlungen veranstaltet, falsche Pässe verschafft, handschriftliche Aufsätze verbrecherischen Inhalts vorgelesen und dem Emigranten Netschajew (w. z. B. durch die Tomilow) die Mittel gewährt wurden, im Auslande zu leben, um von da auch ferner noch die allgemeine Angelegenheit zu fördern und gedruckte Proklamationen der verbrecherischsten Art zu senden.

4. Als im Herbst 1869 Netschajew nach Rußland zurückkehrte, wurde in Moskau eine geheime Gesellschaft gegründet, über deren Bedeutung die weiter unten aufgeführte Proklamation „Das Volksrecht“ oder die „Gesellschaft der Axt“ Aufschluß giebt. Diese Gesellschaft hatte ihre Mitglieder nicht nur in Moskau, sondern auch in Petersburg, Jaroßlawl und Wladimir; sie hatte ihre Geldmittel, eine Geheimschrift, ihr Siegel, ihre bestimmten Regeln, wobei sie sich für berechtigt hielt, die dagegen Handelnden sogar mit dem Tode zu bestrafen, wie dies mit Iwanow geschehen war.

5. Die bösen Intentionen dieser Gesellschaft wurden von der Regierung gleich im Beginne ihres Bestehens enthüllt, so daß dieselbe keinerlei schädliche Folgen haben konnte.

Was nun die Bedeutung und die Ziele der Gesellschaft betrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, daß im September und Oktober 1869 die Angeklagten und viele andere Personen, vorzugsweise Zuhörer der Petrowskischen landwirthschaftlichen Akademie, ein Kollektiv-Ganzes gebildet haben, welches nicht anders als geheime Gesellschaft benannt werden kann, weil einmal alle Mitglieder zu einem einzigen Zentrum hingezogen waren, jedes neue Mitglied durch Verlesung der Regeln der Organisation und der Proklamation förmlich eingeweiht und verpflichtet wurde, einen Kreis von fünf Personen zu bilden, wobei jedoch strenge darauf geachtet wurde, daß die Personen eines Kreises durchaus nichts von der Zusammensetzung des anderen erfuhren. Zur Verbindung der Kreise war ein Hauptkreis, eine „Abtheilung“ erforderlich, doch wurde bei dem Verkehr derselben mit den Kreisen kein Name genannt, jede Person vielmehr durch eine Zahl bezeichnet. Ueber dem Ganzen stand eine unbekannte juristische Person, das Komite. Dazu kommt, daß die Thätigkeit jedes einzelnen Mitgliedes, obgleich auf ein gemeinsames Ziel gerichtet, doch allen unbekannt war und nur von der gewählten „Abtheilung“ kontrolirt wurde. Das Ziel dieser Gesellschaft ergiebt sich aus Folgendem: Nach langen Diskussionen über die Mittel zur Aenderung der staatlichen Organisation in Rußland, d. h. ob diese Aenderung auf friedlichem Wege durch Verbreitung von Kenntnissen unter der Masse des Volkes, oder mit Hilfe eines plötzlichen politischen Umschwunges zu erstreben sei, setzte sich schließlich im Bewußtsein der Mitglieder die Ueberzeugung fest, daß dem Rathe Netschajews zu folgen und ein Aufstand des Volkes hervorzurufen sei, wobei man auf die Verwirrung der Verhältnisse zwischen Gutsbesitzern und Bauern hoffte, welche der 19. Februar 1870 im Gefolge haben konnte. Ueber die Mittel, durch welche die Gesellschaft einen Volksaufstand hätte anfachen können, ist keine bestimmte Ansicht auszusprechen, da aus den Aussagen der Angeklagten nur hervorgeht, daß sie sich nur zu der Wirksamkeit vorbereiteten, welche nach dem Volksaufstande eintreten sollte, der als selbstverständlich angenommen wurde. Aber aus dem Inhalte der Dokumente, welche der Gesellschaft zur Richtschnur dienten, namentlich der Proklamationen, und aus der Art der Justiz, welche die Gesellschaft schon einmal an einem ihrer Mitglieder ausgeübt, gewinnt man die positive Ueberzeugung, daß die Gesellschaft den Aufstand unmittelbar durch ihre Mitglieder ausführen zu lassen beabsichtigte, ohne die selbstständige Volksbewegung abzuwarten. Und in der That findet man in dem Text der Proklamation „das Volksrecht“, die bei Uspenski gefunden wurde und welche die Mehrzahl der Angeklagten gelesen hatte, unter anderem folgende Sätze: „Der Anfang unseres heiligen Werkes wurde am Morgen des 4. April 1866 durch Dimitri Wladimirowitsch Karakosow gelegt!“ . . . . „Wir haben nur den einen negativen unabänderlichen Plan schonungsloser Zerstörung! . . .“ „Wir werden nicht den Czar anrühren, wenn uns dazu nicht vor der Zeit irgend eine unsinnige Maßregel oder eine Thatsache herausfordert, wo seine Initiative zu bemerken wäre. Wir sparen ihn zu der qualvollen und feierlichen Todesstrafe angesichts seines befreiten „schmutzigen“ Volkes auf den Trümmern des Reiches auf. . . .“ „Aber jetzt schreiten wir unverzüglich zur Ausrottung seiner Araktschejewe, d. h. jener Ungeheuer in glänzenden Uniformen, die mit dem Blute des Volkes besudelt sind und für die Säulen des Reiches gehalten werden. . . .“ „Noch vor dem Beginne des allgemeinen Volksaufstandes haben wir eine ganze Horde von Räubern des Staatsgutes auszurotten“ u. s. w. Hier werden in einer Randbemerkung die Personen genannt, die an der Spitze der Verwaltung in Rußland stehen und die vor allen Dingen vertilgt werden müßten, um sich von den Ministerien, den Generalgouvernements und anderen Frohnden zu befreien, außerdem auch einige Zeitungs-Redakteure, die demselben Schicksal unterworfen werden sollen.

Aus diesen dem ganzen Inhalt entsprechenden Auszügen der Proklamation ersieht man, daß sich bei Leuten, die sie als Richtschnur angenommen, das bestimmte Streben herausbilden mußte, auf dem Wege der Zerstörung und des Mordes ans Werk zu gehen, wie denn auch schon die erste Periode des Bestehens der Gesellschaft durch die Ermordung Iwanows erwiesen hatte, daß die Mitglieder der Gesellschaft kein anderes Mittel anerkannten, die ihnen entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Aus allem folgt, daß das Mittel, durch welches die geheime Gesellschaft, wenigstens in der Person ihrer Hauptvertreter, den Volksaufstand zu erregen hofften, darin bestand, durch eine Reihe von Morden in den höchsten Regierungssphären allgemeine Verwirrung zu erregen und dann das Volk durch falsche Gerüchte und Entstellung der Regierungsverordnungen zum Aufstande aufzuhetzen, der seinerseits zur Abänderung der bestehenden Regierungsform führen mußte. (Fr. Z.)

Saisontheater.

Das dreiaktige Schauspiel von Emil Girard „Die Schuld einer Frau“ gehört zu den besseren Erzeugnissen der modernen Dramatiker Frankreichs. Daß die Mache gelungen ist, erscheint bei einem französischen Stück, welches man auf deutsche Bühnen bringt, fast selbstverständlich. Es fehlt dem Drama weder jener kleidsame Zuschnitt, welcher nöthig ist bei den Gestaltungen, die vor das Bühnenlicht treten, noch die schrittweise Steigerung der Effekte, um bei dem Zuschauer Gefallen zu erregen. Aber der Inhalt! — Die schuldige Frau gleicht zwar nicht im geringsten der schönen Helena, welcher „die Liebe so viel Fallstricke legt“; sie fällt aus Mangel an sittlicher Achtsamkeit und muß dafür büßen. Der Autor denkt nicht im Mindesten daran nur den Teufel zu zeigen, um die Wollust malen zu können; er verfolgt — und das müssen wir bei einem Drama des modernen Frankreichs anerkennen, — eine durchaus sittliche Tendenz; indessen er wählt einen Stoff der nach moralischer Verwesung riecht, und mit diesem Hautgout der französischen Gesellschaft wollen wir unsere deutsche Jugend nicht ergötzt wissen.

Die Aufführung am Donnerstage war recht gelungen, da die drei Hauptrollen tüchtige Vertreter gefunden haben. Frl. Charles gab als Mathilde den Schwankungen des weiblichen Herzens einen angemessenen Ausdruck; Herr Kraus fand sich mit seiner undankbaren Rolle als Verführer der Frau seines Freundes recht gut ab, und unser Gast, Herr Bencke, welcher den beleidigten Ehegatten Bankier Henri Dumont repräsentirte, zeigte sich im besten Lichte; seine Kraft steigerte sich im letzten Akt zu einer meisterhaften Leistung.

Auch in der Vorstellung des folgenden Tages (gestern) ließ uns Herr Bencke als Graf Friedrich Wetter von Strahl im „Käthchen von Heilbronn“ den sicheren, geistvollen Künstler erkennen. — Der erste Preis aber gebührt einem anderen Gast, dem Fräulein Klara Glitz vom Hoftheater in Hannover, welcher zum dritten Male auf unserer Bühne auftrat und zwar in der Titelrolle. In dieser Form ließ sich das Käthchen, welches die romantische Laune Heinrich v. Kleist's geschaffen, schon sehen. Die Romantik, welche nach einem unserer witzigen Freunde darin besteht, daß man nie weiß, was es zu bedeuten hat, kann auch nicht eigentlich gute Charaktere schaffen, wirkliche Menschen, welche die Ursachen ihres Handels kennen und wissen, was es zu bedeuten hat. Indessen Käthchen Glitz von Heilbronn war so köstlich naiv, daß sie uns sogar gefiel, als sie glaubte, es sei ihr etwas in das Auge gekommen, während ihr eine Thräne aus dem Auge drang.

Mit der Gesammtaufführung mußte das volle Haus — ermäßigte Preise! — große Nachsicht üben. Es fehlte an gehöriger Vorbereitung und mehrfach an angemessener Besetzung. So kam das Publikum zu keiner rechten Sammlung, und das ist um so nachtheiliger bei einem Stück, in welchem der Vorhang eine so prätentiöse Rolle spielt, indem er alle 5 Min. einmal niederfällt und den Zuschauern erlaubt, in den Garten zu spazieren. Der Theaterzettel sagt uns, daß Holbein das Stück bearbeitet habe, — jedenfalls ist der arme Kleist etwas sehr stark bearbeitet worden.

—r.

befunden haben soll, vom hiesigen Musikverein und den Kindern der evang. Schule ein Ständchen gebracht. — Endlich scheint nun auch die Regierungsverfügung, daß bis Ende des Jahres 1870 sämmtliche weiche Bedachungen von Wohnhäusern und Nebengebäuden in Städten verschwinden müssen, hier zur Ausführung zu gelangen, man bemerkt nämlich, daß einzelne Gebäude am Markt und den Hauptstraßen mit Pappe eingedeckt werden. Im Interesse der Stadt und der Feuergefährlichkeit solcher Dächer wäre es zu wünschen, wenn die betreffende Bestimmung recht bald energisch durchgeführt würde.

Bromberg, 27. Juli. Gestern lief von der Schiffswerft der Maschinen-Bau-Anstalt der Hrn. Gebr. Wulff hier der von denselben für die Rhederei des Hern. Albert Arons hier erbaute Kettendampfer glücklich vom Stapel. Die Länge des ganzen Schiffskörpers beträgt 92 Fuß, die Breite 16 Fuß. Das Schiff erhält eine zwei-zylindrige Hochdruck-Dampfmaschine von 20 bis 25 Pferdekraft. Der zylindrische Kessel mit innerer Feuerung ist mit 60 Siederöhren versehen. Die Kraftübertragung von der Maschine auf die Kettentrommel geschieht mittelst Zahnrädern, bei welchen eine derartige Disposition getroffen ist, daß nach Belieben eine schnelle oder langsame Fortbewegung des Schiffes herbeigeführt werden kann. Das Schiff wird nach Vollendung, welche binnen Kurzem zu erwarten steht, sofort zum Heraufschleppen von Kähnen und Holztraften von der Weichsel, in die Unterbrahe bis zum Kanal in Dienst gestellt werden. Es ist dies der zweite Kettendampfer, welcher von der Rhederei des Herrn Albert Arons hier zu diesem Zwecke angeschafft und in Betrieb gesetzt wird. Hierdurch soll das Heraufschleppen von Kähnen und Holzflößen von der Weichsel nach dem hiesigen Kanal entsprechend gefördert werden, was bei dem überaus starken Gefälle der Brahe durch Pferde mit großen Kosten und Zeitaufwand und außerdem mit Gefahren für Menschen und Pferde verbunden ist. Bei der von Jahr zu Jahr mehr zunehmenden Schifffahrt und Holzflößerei von der Weichsel durch den Bromberger Kanal nach der Netze, Warthe und Oder ist die Ausdehnung der Ketten-Dampf-Schleppschifffahrt auf der Brahe für Handel und Schifffahrt, namentlich aber für den sehr umfangsreichen Holzhandel aus Rußland und Polen nach dem westlichen Norddeutschland von großem Interesse. (Br. Ztg.)

H. **Chodziesen,** 26. Juli. [Dekoration. Gerichtliches. Vertretung.] Rittmeister v. Zacha auf Strelitz, der als Reserve-Ulan sich besonders beim Werder'schen Corps ausgezeichnet hat, erhielt in Anerkennung seiner Tapferkeit das eiserne Kreuz. Von Herrn Dr. Guttmann meldeten wir vor ca. 4 Wochen, daß er mit dem eisernen Kreuz geschmückt worden; dem ist noch hinzuzufügen, daß dieser Herr, der lange Zeit bei bairischen Corps attachirt war, auch mit diesem Heerestheil unter v. d. Tann bis Orleans vorgedrungen war, den bairischen Ritterorden erhalten hat. — Unsere Kommune hat dem Kreisgericht in Schneidemühl vor Jahren hier ein schönes Gebäude mit allen Räumlichkeiten und nöthigem Zubehör für Amtshandlungen einer Gerichts-Kommission unentgeltlich zum Gebrauch überlassen, sich sogar verpflichtet, Reparaturen und sonst dgl. auf eigene Kosten zu bewirken, hat dabei jedoch das Verlangen gestellt, daß bei dieser Kommission 2 Richter angestellt werden. Die Behörde nahm die Amts-Lokalitäten an, und erklärte, wenn nöthig 2 Richter hier zu beschäftigen. Bis jetzt ist hier nur 1 Kreisrichter angestellt, der indeß so mit Arbeiten überhäuft ist, daß er, wie wir hören, die ersten drei Wochen der Gerichtsferien fortfallen zu lassen und Termine abzuhalten sich genöthigt sieht. Sollte die Oberbehörde auch jetzt nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß ein zweiter Richter nothwendig sei? — Unser Bürgermeister, Herr Kleinfeld, hat gestern seinen sechswöchentlichen Urlaub zur Badereise angetreten. Sein Vertreter ist der Beigeordnete Lesser. Da K. gleichzeitig Distrikts-Kommissar ist, so vertritt ihn in dieser Eigenschaft der Kreis-Translateur Rosenberg.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Berlin, 28. Juli. Dem K. Ober-Tribunals-Rath a. D., Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Professor Dr. Homeyer, ist aus Veranlassung seines 50jährigen Doktor-Jubiläums von der Studentenschaft der hiesigen K. Friedrichs-Wilhelms-Universität heut eine Adresse überreicht worden.

* **Der Ring der Nibelungen.** Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus Bayreuth vom 5. Juli: „Da über die Einzelheiten und namentlich über den Aus- und Aufführungs-Modus des Richard Wagner-schen Bühnen-Festspieles: „Der Ring der Nibelungen" noch immer in den Blättern so viele und verschiedenartige Lesarten coursiren, so lassen Sie mich Ihnen jetzt im Anschlusse an das bereits über diesen Gegenstand Mitgetheilte und auf Grund eines Schreibens des Dichterkomponisten folgende Notizen mittheilen: Für die Zeit der Aufführung des Werkes ist definitiv einer der Sommermonate des Jahres 1873, als Ort, wie bekannt, unsere alte Markgrafenstadt Bayreuth und zum Bauplatz des eigens zu diesem Zwecke zu errichtenden Theaters der große, unmittelbar an den Hofgarten angrenzende Schießplatz in Aussicht genommen worden. Die bedeutendsten Sänger und Musiker Deutschlands, deren Wahl sich Richard Wagner ausschließlich vorbehält, sollen — etwa Anfangs Juni 1873, wo sie ohne große Schwierigkeiten mit Eintritt ihrer Sommerferien dispositionsfrei werden können — hier in Bayreuth zusammentreffen, um zwei Monate lang mit Ruhe und Muße unbeeinflußt von irgend welchen äußeren Störungen, dem kolossalen Werke ihre ungetheilte volle Thätigkeit zuwenden zu können. Ein Konsortium von Kunstmäcenen und speziellen Verehrern der Wagner'schen Muse wird es sich zur Aufgabe stellen, die Mittel zur Realisirung des Unternehmens zu beschaffen, welche vorläufig auf ca. 300,000 Thlr. veranschlagt worden sind. Der Modus, nach welchem diese Summe aufgebracht werden soll, ist folgender: 1000 Scheine zu 300 Thlr. werden emittirt, welche den Namen „Patronatscheine" tragen und zu deren Unterbringung das eben genannte Konsortium sich anheischig macht. Der Inhaber eines solchen Scheines erwirbt sich das Anrecht auf einen Platz für alle Aufführungen des Bühnen-Festspieles. Es bleibt auch unbenommen, mehrere dieser Scheine zu erwerben und noch drei Theilnehmer daran partizipiren zu lassen, wodurch dann jeder derselben sich das Recht auf Einen Platz zu je Einer der Darstellungen des Bühnen-Festspiels zu sichern im Stande ist. Bekanntlich soll nach Wagners eigenen Worten die Aufführung an drei nach einander folgenden Hauptabenden und einem vorangehenden Vorabend unter einer besonderen Anleitung vollständig erfolgen und in den beiden nächstfolgenden Wochen wiederholt werden, so daß der Aufenthalt sämmtlicher Exekutirenden in unserer Stadt sich ungefähr auf ein Vierteljahr erstrecken würde."

Staats- und Volkswirthschaft.

Glogau, 28. Juli. Auf der Bahnstrecke Lissa-Glogau tritt vom 15. August d. J. ab insofern eine Aenderung des Fahrplans ein, als der Frühzug nicht mehr, wie bisher, 8 Uhr 1 Min., sondern bereits 7 Uhr 13 Min. Vormittags von Lissa abgeht, und demnach bereits 8 Uhr 46 Min. Vormittags in Glogau ankommt. Wenn man also von Posen 5 Uhr 4 Min. Morgens abfährt, so hat man nicht mehr, wie bisher, einen Aufenthalt von ¾, sondern nur von ½ Stunde in Lissa und dauert die ganze Fahrt von Posen bis Glogau nur 3¾ (früher 4½) Stunden. Der Anschluß nach Hansdorf erfolgt dann 9 Uhr 44 Min. und nach Liegnitz-Frankenstein 10 Uhr 47 Minuten Vormittags.

** **In Namslau** (Schlesien) findet am 29., 30. und 31. August der Kongreß deutscher und österreichischer Flachszüchter statt.

Wien, 26. Juli. Einer Bekanntmachung in der „Wien. Ztg." zufolge wird die Wiener Weltausstellung am 1. Mai 1873 im Prater und die Ausstellungs-Bureaus bereits am 1. August d. J. in der Pratergasse Nr. 42 eröffnet werden. Zum Leiter der Ausstellung ist Freiherr v. Schwarz-Seeborn ernannt.

Vermischtes.

* **Berlin.** Vor einigen Wochen hatte eine Schneiderin das Unglück, sich eine Nähnadel tief in die Brust zu stechen. Der hinzugezogene Arzt war trotz Sonde und Pflaster nicht im Stande, die Nadel aus dem Fleische zu entfernen. Das arme Mädchen mußte schrecklich aushalten. Da wurde ihr von einer erfahrenen Hausfrau der Rath ertheilt, einen starken Magnet auf die Wunde zu binden. Und was der Wissenschaft nicht gelungen war, bewirkte die geheimnißvolle Naturkraft. Schon nach zwei Tagen zeigte sich die Nadel an der Oberfläche der Haut. Mit leichter Mühe wurde sie herausgezogen, und die Schneiderin war plötzlich von allen Schmerzen befreit. (Staatsb. Z.)

* **Ein einträgliches Geschäft.** Aus Halle schreibt man der „K. Z.": Ein Bekannter von mir war neugierig zu erfahren, was ein Bettler während eines Tages wohl sich zu erbetteln im Stande sei. Er beauftragte daher einen seiner Tagelöhner unter Zusicherung seines gewöhnlichen Tagelohnes, einen Tag betteln zu gehen und ihm am anderen Tage mitzutheilen, was er dabei verdient habe. Aber der Bettler-Dilettant stellte sich weder am anderen noch auch an den folgenden Tagen zur Arbeit wieder ein. Nach einiger Zeit begegnete ihm zufällig sein früherer Dienstherr und stellte ihn zur Rede, weshalb er nicht mehr zur Arbeit gekommen sei. Die Antwort war, daß er ein Narr sein müsse, wenn er wieder arbeite; das Betteln sei weit bequemer und viel einträglicher. Der Mann ist seit der Zeit Bettler geblieben. Es geht daraus hervor, daß die bürgerliche Gesellschaft sich selbst durch übel angebrachte Mildthätigkeit die Bettler groß zieht.

* **Frankfurt a. M.** Außer den beiden Schimpansen im zoologischen Garten, welche die Menschenähnlichkeit in Haupt und Gliedern zur Schau tragen und täglich viel Besuch empfangen, erregen gegenwärtig ein halbes Dutzend Japanesen hier die Aufmerksamkeit des Publikums. Sie überwachen die Anfertigung von zahllosen Millionen japanesischen Papiergeldes, das in einer unserer ersten lithographischen Anstalten gedruckt wird. Sobald eine Quantität davon hergestellt ist, wird es nach der entfernten Insel geschafft, so daß stets ein paar von diesen Orientalen mit schiefgeschlitzten Augen unterwegs sind. Vor einigen Jahren fabrizirte dieselbe Anstalt italienisches Papiergeld.

* **Musikalisches Intermezzo.** Aus Homburg, 24. Juli, berichtet der „Rhein. Kurier": Unser gestriges Abendkonzert, welches auch aus unsern Nachbarorten eine bedeutende Menschenmenge in unserm Kurgarten versammelt hatte, wurde in einer höchst unerwarteten Weise gestört, welches großes Aufsehen, insbesondere bei den hier anwesenden Frankfurtern erregte. Vor kurzem lief durch die frankfurter Presse ein Artikel, welcher gegen den dortigen Bankier Sp.-E. gerichtet war und ihm vorwarf, daß die vor einigen Monaten erfolgte Verbringung seiner Frau in eine Irrenanstalt in englischer Manier aus unedlen Motiven auf Grund unzuverlässiger ärztlicher Gutachten erfolgt sei. Als nunmehr gestern Abend der Vorgenannte ruhig dem Konzerte zuhörte, stürzte ein Bruder seiner Ehefrau auf ihn los, schleuderte ihm die heftigsten Vorwürfe in das Gesicht und schlug ihm vor der rasch herzugeeilten Menschenmasse mit einem eisernen Stock so heftig über den Kopf, daß ihm sogleich das Blut über die Wangen strömte, wurde aber alsbald von einem anwesenden Schutzmann gefaßt und in das Gefängniß abgeführt und soll man in seiner Tasche einen Revolver vorgefunden haben.

* **Eine Hohenzollernhose.** Die Welfenhose hat ein Seitenstück in einer Hohenzollernhose gefunden. Während der Anwesenheit des Kronprinzen von Preußen war es sehr heiß. „Der Prinz wollte baden und fuhr mit einem einzigen Begleiter in ein von Leuten aller Stände besuchtes Schwimmbad in der Müllerstraße, ließ sich eine Schwimmhose geben und schwamm, wo Alles schwimmt. Die Schwimmhose hat sich der Besitzer der Anstalt, als er erfuhr, wer sie getragen, zum ewigen Angedenken aufgehoben."

* **Aus Graz** wird folgende Säbelaffaire berichtet: Vor einigen Wochen manöverirten in der Nähe von Graz Abtheilungen des Infanterie-Regiments Deutschmeister und eine Landwehr-Abtheilung. Hauptmann H. kommandirte seine Truppe zum Sturme auf eine Anhöhe, welche von Infanterie besetzt war, und es geschah dies unter Verhältnissen, welche in der Wirklichkeit so ungeheuerlich gewesen wären, daß der Lieutenant von Deutschmeister, welcher die Abtheilung auf dem Hügel befehligte, sich nicht enthalten konnte, die Worte auszustoßen: „Das ist ja ein Unsinn!" In demselben Augenblicke war aber auch schon der Hauptmann in seiner Nähe, der mit zornentbranntem Antlitze den Frevler anschrie; „Halten Sie's Maul, Herr Lieutenant, ich habe zu befehlen!" Der Lieutenant, ein noch junger, aufbrausender Mann, sprang auf diese Worte wüthend vor und schrie: „Sie haben mir nichts zu befehlen, wissen Sie!" Nun war dem Hauptmann alle Geduld gerissen. Mit dem Rufe: „Das ist Insubordination vor der Front!" riß er seinen Säbel aus der Scheide und führte einen Streich gegen des Lieutenants Kopf, welcher jedoch, da der Bedrohte zur Seite sprang, nur einen Knopf von des Lieutenants Mütze abschlug. Nun zog auch der Lieutenant seinen Säbel, und vor den Augen der Mannschaft, die sich vor Erstaunen nicht zu fassen wußte, kam es zu einem förmlichen Zweikampfe. Eben war des Lieutenants Degenspitze in die Brust des Hauptmanns gerathen und hatte diesem den Rock zerschnitten, als ein nebenan exerzirender Offizier herbeisprang, mit seinem Säbel die Degen der Streitenden auseinanderschlug und diese trennte. Hauptmann und Lieutenant wurden nun in Arrest gebracht und gegen Letzteren die militärstrafgerichtliche Untersuchung wegen „Verbrechens der Subordinations-Verletzung mit bewaffneter Hand" eingeleitet. Dieselbe hatte schon mehrere Wochen gedauert, als sie plötzlich auf höhere Verwendung hin, wie man sagt, eingestellt wurde. Im Disziplinarwege wurden jedoch beide Theile mit je sechs Wochen Arrest bestraft.

* **„Figaro"** veröffentlicht folgende Bilanz des Kaiserreichs in Buchstaben:

Die Französische Nation	A. B. C.	(abaissée niedergeschmettert.)
Der Ruhm	F. A. C.	(effacée verwischt.)
Die Festungen	O. Q. P.	(occupées erobert.)
Zwei Provinzen	C. D.	(cédées abgetreten.)
Das Heer	D. P. C.	(dépécée auseinander-gesprengt.)
Das Volk	E. B. T.	(ébêti verdummt.)
Die Gesetze	L. U. D.	(éludées verhöhnt.)
Die Gerechtigkeit	H. T.	(achetée gekauft.)
Die Freiheiten	F. M. R.	(éphémères kurzlebig.)
Der Kredit	B. C.	(baissé gesunken.)
Die Lebensmittel	L. V.	(élevées vertheuert.)
Der Ruin	H. V.	(achevée vollständig.)
Die Schande allein	R. S. T.	(restée geblieben.)

* **Wovon Christus und die zwölf Apostel nichts wußten.** In Reymers Chronologie finden wir die nachfolgende erbauliche Zusammenstellung: Das Weihwasser kam im Jahre 120 in Gebrauch, die Pönitenz wurde 157 eingeführt, die Mönche kamen 348 auf, die lateinische Messe 394, die letzte Oelung 550, das Fegfeuer 593, die Anrufung Marias und der Heiligen 715, der Fußkuß des Papstes 809, die Kanonisation der Heiligen und Seligen 993, die Glockentaufe 1000, das Zölibat der Geistlichen 1015, die Abläße 1119, die Dispensationen 1200, die Erhebung der Hostie 1200, die Inquisition 1204, die Ohrenbeichte 1215 und — die Unfehlbarkeit 1870.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Posen und Görlitz.

In einem Eingesandt der „Pos. Ztg." Nr. 346 wird ein Vergleich gezogen zwischen Demjenigen, was die Stadt Posen, und Dem, was die Stadt Görlitz für das städtische Schulwesen leistet, und fällt natürlich, wie dies wohl nicht anders zu erwarten ist, dieser Vergleich zu Gunsten der Stadt Görlitz, einer der reichsten Kommunen des Staates im Verhältniß zu ihrer Einwohnerzahl, aus, während die Stadt Posen unter den Provinzialhauptstädten wohl geradezu die ärmste ist. Görlitz, die einstige Hauptstadt der Markgrafschaft Oberlausitz, hat einen ganz enormen Grundbesitz, besonders außerordentlich umfangreiche Waldungen (die Görlitzer Heide) und zieht daraus, nach Abzug der Verwaltungskosten 2c. eine jährliche Revenue von 184,000 Thlr., während nach dem Stadthaushaltsetat pro 1871 die Gesammteinnahme, welche der Kommune Posen an Pachtgefällen, Miethen, Zinsen von ausgeliehenen Geldern 2c. erwachsen, nur 26,000 Thlr. betragen; und während Görlitz, eine Kommune von gegenwärtig 37,000 Einwohnern, eine jährliche Einnahme von 289,000 Thlr. hat, beläuft sich dieselbe bei der Kommune Posen, welche gegenwärtig gegen 50,000 Einwohner (ohne das Militär) zählt, nur auf 160,000 Thlr. Die beiden bedeutendsten Ausgabeposten davon sind die für das Armenwesen (36,321 Thlr., in Görlitz nur 27,720 Thlr.) und für das Schulwesen 39,000 Thlr. Unter solchen Umständen kann allerdings Görlitz für sein Schulwesen außerordentlich viel thun und beträgt dort pro 1871 der Kämmereikassenzuschuß zu demselben 51,540 Thlr., während sich dieser Zuschuß in Posen für dasselbe Jahr nur auf 39,070 Thlr. beläuft, der bedeutendste städtische Ausgabeposten. Einer beträchtlichen Steigerung desselben treten die hiesigen lokalen Verhältnisse hindernd entgegen, da unsere Kommune in ihren Einnahmen vornehmlich auf die städtischen Abgaben angewiesen ist, welche sich für dieses Jahr bereits auf 131,000 Thr. belaufen, während das reiche, industrielle Görlitz an städtischen Abgaben pro 1871 nur 93,000 Thlr. aufzubringen hat. Es würde demnach eine höhere Mehrausgabe für unser Schulwesen nur durch eine Steigerung der Einkommensteuer zu erzielen sein. — Vergleicht man übrigens die Stadthaushalts-Etats früherer Jahre, z. B. den vom Jahre 1849, mit dem jetzigen, so findet man, daß die Kommune Posen während dieser Zeit denn doch für ihr Schulwesen außerordentlich Viel gethan hat. Damals betrug der Kammereikassen-Zuschuß zum städtischen Schulwesen nur 11,196 Thlr., gegenwärtig 39,070 Thaler, also mehr als dreimal soviel. Die Gehälter der Lehrer haben sich seit jener Zeit ganz bedeutend gesteigert; im J. 1854 wurden an Besoldungen für die Realschullehrer verausgabt 10,320 Thlr., gegenwärtig 16,850 Thlr. Die Besoldungen der Mittelschullehrer beliefen sich im J. 1860 auf 5,650 Thlr. und betragen gegenwärtig 8,565 Thlr.; und ebenso sind die Gehälter der Elementar-Schullehrer seit 1853 von 8773 auf 16,053 Thlr. gestiegen. Damals betrug das Minimal-Gehalt des Elementar-Schullehrers 200 und das Maximalgehalt 350 Thlr., während gegenwärtig die jüngsten Lehrer 300 und die ältesten 600 Thlr. Gehalt beziehen. Am schlimmsten ist die Berufung auf Orte, bei denen ganz andere Bedingungen herrschen. Schließlich möchte noch Einer verlangen, daß wir die schöne Gegend von Görlitz hierher versetzen. Unsere Kommune kann bei ihren Besoldungen nur ihre Mittel nicht die der Stadt Görlitz zu Rathe ziehen. Der Einsender selbst sagt, daß die Kommune in den letzten Jahren „Außerordentliches" geleistet hat, — außerordentlichen Leistungen gegenüber ist das Mäkeln nicht am Platze. K.

(Beilage.)

Polizeiverordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem Gemeindevorstande für den Polizeibezirk der Stadt Posen nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Jedes Betreten und Befahren des vom Fischereigraben bis zur Warthe sich hinziehenden sogenannten Karmeliter-Grabens — zu einem Theile auch der faule Graben genannt — einschließlich der Böschungen wird verboten.

Zuwiderhandlungen ziehen eine Geldbuße bis zu 3 Thlr., im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft nach sich.

§ 2.

Bezüglich anderer Beschädigungen oder Verunreinigungen des Karmeliter-grabens wird auf die Strafe des § 43 Nr. 3 der Feldpolizeiordnung, der Straßen-Reinigungs-Ordnung für die Stadt Posen vom 12. April 183 (§ 15 und 23) endlich der §§ 303 bis 305 des Strafgesetzbuches hingewiesen.

Posen, 28. Juli 1871.

Königliche Polizei-Direktion.

Staudy.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere zur Unterbringung von Kriegsgefangenen erbaute hölzerne Baracken öffentlich zum Abbruch meistbietend verkauft werden, wozu Termin auf

Montag den 7., Mittwoch den 9. und Freitag den 11. August cr.,

jedesmal um 8 Uhr Morgens, im Bureau der Festungs-Bau-Direktion zur Orientirung der Käufer über die zum Verkauf kommenden Gegenstände um 11 Uhr Vormittags zum Verkauf selbst angesetzt wird.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in genanntem Bureau auch vorher einzusehen.

Posen, den 26. Juli 1871.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Neu- resp. Umpflasterung mehrerer hiesigen Straßen, veranschlagt auf 6968 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. inkl. einiger Brückenanlagen soll im Wege der Minus-Lizitation ausgethan werden. Hierzu haben wir Termin

am 5. August c.,

Nachmittags 4 Uhr

im hiesigen Magistrats-Bureau angesetzt. Bauunternehmer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kostenanschläge und Lizitationsbedingungen bis dahin täglich in den Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Gnesen, 25. Juli 1871.

Der Magistrat.

Machatius.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Provinz Posen im Kreise Schroda belegene, im Hypothekenbuche hiesigen Gerichts eingetragene, dem Gutsbesitzer **Casimir v. Kierski** gehörige Landgut **Chwalszyce**, dessen Besitztitel auf den Namen des Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 1521,15 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1755 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von 151 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

6. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Sitzungssaale des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts versteigert werden.

Schroda, 4. Mai 1871.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.



Pferde-Auktion.

Am 31. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden in **Posen** in der Husarenreitbahn 24 Hengste (darunter viele junge, gesunde Beschäler), sowie 2 Percheron-Stuten und 1 Hengstfohlen des Posenschen Landgestüts verauktionirt; vom 30. d. Mts. ab sind diese Pferde in Posen zu sehen.

Zirke, 25. Juli 1871.

gez. **v. Kotze**,

Landstallmeister.

Landgüter jeder belieb. Größe, in der Prov. Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,

Magazinstraße 15 in **Posen**.

Verpachtung.

Die zur H. Geistkirche in Wollstein, Kreise Bomst, gehörenden, aus ca. 60 Morgen bestehenden nahe an der Stadt liegenden Ländereien incl. Gärten und Wiesen, sollen nebst der dazu gehörigen Scheune auf dem Wege öffentlichen Meistgebots an dem am

Freitage, 11. August c.

Nachmittags 3 Uhr

anberaumten Termine auf 12 Jahre verpachtet werden. Pachtlustigen liegen die Bedingungen beim Vorstande genannter Kirche jeder Zeit zur Einsicht vor.

Wollstein, den 27. Juli 1871.

Der Kirchenvorstand.

Am 1. Oktober d. J. wird die Stelle des Bürgermeisters der hiesigen Stadt vakant. Geeignete Bewerber für dieselbe werden hierdurch aufgefordert sich bis zum 1. September d. J. unter Einreichung ihrer Qualifikations-Zeugnisse, bei dem Unterzeichneten zu melden. Das fixirte Gehalt dieser Stelle beträgt 1000 Thlr. jährlich.

Lissa, Prov. Posen, den 13. Juli 1871.

Nolte,

Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher.

Die am Montage, den 31. Juli cr.,

zum Verkauf kommenden Pferde des Niederschl. Train-Bataillons Nr. 5 werden nicht auf dem Train-Depothofe sondern auf dem

Kanonenplatze

um 9 Uhr Vormittags meistbietend verkauft.

Das Kommando des Niederschlesischen Train-Bat. Nr. 5

Bekanntmachung.

Mittwoch, 2. August

Vormittags 10 Uhr

sollen auf dem Hofe der St. Adalbert-Caserne eine Partie hölzerne **Bettstellen, Kupfer, Zinn, Lumpen** 2c. gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Königliche Reserve-Lazareth-Commission.

Bekanntmachung.

Mittwoch, 2. August cr.,

von 9 Uhr Morgens ab,

sollen hierselbst ca.

100 Gestütpferde,

bestehend aus Landbeschälern, Mutterstuten (meistens bedeckt), 4jährigen Hengsten und Stuten und jüngeren Fohlen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche 4jährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zu verkaufenden Pferde werden am 31. Juli und 1. August in den Morgenstunden von 7 bis 11 Uhr (Zeit zwischen dem ankommenden Eil- und rückkehrenden Kurierzuge) auf Wunsch gezeigt.

Für Personenbeförderung zu dieser Zeit vom und zum Bahnhofe wird am 31. Juli, 1. und 2. August gesorgt sein.

Trakehnen, den 11. Mai 1871.

Der Landstallmeister.

gez. ***v. Dassel***.

Nachlaß-Auktion.

Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. August,

früh von 9 Uhr ab,

werde ich im **Auktionslokale, Magazinstraße 1,**

sehr gute **Damen-Kleider, Wäsche** 2c., sowie verschiedene **Schmucksachen**, und zwar ca. 50 diverse seidene, wollene und andere Kleider, Mäntel, Beduinen, Mantillen, ca. 50 seidene und andere Jäckchen und Blousen, ca. 150 fein gestickte weiße und bunte Motree-, Piquee- 2c. Unterröcke, mehrere hundert feine Morgenjacken, Hauben, Unterbeinkleider, Hemden, Taschentücher, Shawl- und Umschlagetücher, ferner am **Donnerstag, Mittags 12 Uhr,** eine gut erhaltene **Bisam Pelzgarnitur**, Kragen, Muffen und Manchetten, sowie **silberne Leuchter, Armbänder, Brochen, Ohrringe, Ringe** u. s. f. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissar.

Auswärtigen Gutskäufern,

welche sich in Schlesien gut und reell ankaufen wollen, ertheile Rath und begleite als erfahrener Landwirth zur Besichtigung von Gütern, deren ich selbst viele von versch. Größe nennen kann. Bedingung 1% Provision.

Wocke,

Gutsbesitzer in **Kriptau**, pr. Schmolz Kr. Breslau.

In einer Kreisstadt der hiesigen Provinz, unmittelbar an einer Bahnstation belegen, ist ein neu elegant erbautes Grundstück, an der frequentesten Seite des Marktes mit 3000 Thlr. Anzahlung und nur unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. In demselben wird seit vielen Jahren ein **Material- Wein- und Gasthofsgeschäft** mit dem besten Erfolge betrieben. Das Nähere ertheilt Herr Buchhalter **Zeidler** in der Schedingschen Handlung an der Wallischeibrücke.

4000 Thlr. sind zur ersten Stelle zu vergeben. Näh. zu erfragen Markt- und Breslauerstr. Ecke Nr. 60, im vierten Laden von der Ecke.

Syphilis, Gonorrhöe, Pollutionen, Schwächezustände und Weißfluß werden in 3—5 Tagen in meiner Poliklinik gründlich beseitigt Spezialarzt **Helmson** in **Minden** (Westfalen). Ausw. briefl. Schon über **5000** geheilt.

Syphilis, Geschlechts- u. **Hautkrankheit.** heilt brieflich, gründl. u. schnell **Specialarzt Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt, ***Berlin***, Leipzigerstr. 91.

Dr. Koch, **Berlin**, **Belle-Alliancestr. 4**, beseitigt mittelst seines längst bewährten Eisenpräparats: **„Manbarkeitssubstanz,"** per Flasche 1 Thlr., schnell und angenehm: die **Folgen der Selbstbefleckung und Ansteckung** (Schwäche, Pollutionen, Weißfluß, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht), **sowie Eiweiß- und Zuckerharnruhr, Nieren- und Blasenleiden diverser Art.**

Sprechstunde von 8—12 Uhr V. und 2—6 Uhr N.

Auswärtige brieflich unter strengster Diskretion.

NB. **Bisher ohne Erfolg mit Medizin behandelte Patienten, — beiderlei Geschlechts, — wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen**

Ausführung von

Drillsaaten gegen Maschinen-Miethe pro Morgen.

Es kosten in jeder resp. Wirthschaft:
die ersten 50 Morgen = 10 Sgr. pro Morgen,
die ferneren 50 Morgen = 7½ Sgr. pro Morgen,
alle über 100 liegenden Morgen = 5 Sgr. pro Morgen.

Auf Verlangen erfolgen nähere Prospekte 2c.

Fenscky,

Berlin, Louisenufer 26—I

Dampf-Dreschmaschinen

bester **Konstruktion** u. größter **Leistungsfähigkeit,** auf den Dom. **Jankowice** und **Lussowo** bei **Tarnowo** (Kr. Posen) in Station, werden hiermit zum **Lohndrusch** empfohlen.

Reflektanten belieben sich an obige Güter zu wenden.

Vorzügliche

Chamottfliesen

für Backöfen billigst bei

A. Krzyżanowski.

Stoppelrübensamen,

à Pfd. 10 Sgr., bei ***A. Nissing*** in Poln. Lissa.

Stoppelrübensaamen, lange französische à Pfund 9 Sgr. offerirt

Heinrich Auerbach,

Breite- und Gerberstr.-Ecke 14.

Frische grüne Rapskuchen,

beste schlesische, Roggen-Futtermehl und Weizenschale, loco und per Winterlieferung ab hier und allen Bahnstationen billigst

A. S. Lehr,

Gr. Gerberstr. 18.

Umzugshalber gänzlicher Ausverkauf, Kostüme zu bedeutend zurückgesetzten Preisen. **J. Slomowska,**

Wilhelmsstraße 9.

M. Heymanns Cigarren-Geschäft bef. sich **jetzt Friedrichsstraße Nr. 30** vis-à-vis dem Telegraphen-Bureau.

P. T.

Von morgen den 30. d. Mts. ab befindet sich unser

Laden-Geschäft

wieder

Alten Markt Nr. 50.

Dieses ergebenst dem geehrten Publikum anzeigend, bitten wir um fernere Erhaltung des uns stets bewiesenen Wohlwollens, und versichern, daß nach wie vor, streng reellste Bedienung unser uns leitendes Princip sein soll.

Hochachtend

Gebr. Andersch.

Der Landwirthschaftliche Hauptverein im Regierungsbezirk Posen wird gemeinschaftlich mit dem Centralverein für den Netzedistrikt im Mai kommenden Jahres in der Stadt **Posen** eine

Provinzial-Ausstellung

für

Land- und Forstwirthschaft, Gewerbe und Industrie

verbunden mit einem

Internationalen Zuchtvieh- und Maschinenmarkt

und einem

Pferderennen

veranstalten. Obwohl die Ausstellung hauptsächlich für Züchter und Producenten der Provinz Posen bestimmt ist, sollen doch auch die der benachbarten Provinzen nicht zurückgewiesen und ihnen gleiche Rechte auf Prämiirung 2c. eingeräumt werden wie den Ausstellern der Provinz Posen. Für Händler ist der Zuchtvieh- und Maschinenmarkt bestimmt, bei welchem keine Prämiirung stattfindet. Ueber die Modalitäten der Pferderennen werden demnächst die nöthigen Bekanntmachungen erfolgen. Alle Meldungen und Anfragen sind an den Unterzeichneten nach **Dombrówka** an der Märkisch-Posener Bahn zu richten.

Der Präsident des Ausstellungs-Comités.

von Tempelhoff.



Freitag den 4. August treffe ich wieder mit dem **Frühzuge** mit einem **großen Transport** der edelsten **Netzbrücher Kühe** (frischmelkende), mit **Kälbern** in Keilers's Hotel zum Verkauf ein.

W. Hamann,

Viehhändler.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**

Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. Pr. 1869.

Einf. Jagd-Gewehre von	2⅔	Thlr.	an.
Dopp.	5⅔	"	"
do. Damaç u. Patent	10½	"	"
Lefaucheux	22	"	"

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe und jeder Garantie

Jos. Offermann's Filiale,

Königsberg i. Pr.,

Kneiph. Langgasse 21.

Präm. Buttermaschinen,

zweihänkl. Milchkannen, gr. und kl. gezogene Milch-Fäßchen und Milchsattchen von echtem Schl. Gebirgsfichtenholz empfiehlt

Leon Sokołowski,

Böttchermeister, Sapieha-Platz 7.

Riemen

zu Dampf- und landwirthschaftlichen Maschinen empfiehlt Sattlermeister

J. Jasiński,

Breslauerstr. 20.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der **Königl. Ungar. Regierung** garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am 15. August, 15. November, 15. Februar, 15. Mai. Haupttreffer: fl. 250,000 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 108** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuerabzug.

In die nächste Ziehung vom 15. August fällt der größte Treffer von fl. 250,000.

Diese Loose sind bei **allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes** zum jeweiligen Tages-Cours zu haben.

Superphosphat

von Knochenkohle resp. Knochenasche aus der Königl. Preußischen Chem. Fabrik zu Schönebeck empfiehlt billigst **vom hiesigen Lager**

S. A. Krueger,

Posen, Friedrichsstraße 32a.

Sommer & Strobel, Hamburg.

Lager überseeischer Hölzer, Perlmutterschaalen, Stein-Nüsse, Esparto, 2c.

Beachtungswerth für Passagiere und Auswanderer.

Genaue Auskunft über Reisen per Dampfer und Segelschiff via Hamburg und Bremen nach **London, Liverpool, Hull, Manchester, New-York, Quebek, Baltimore, Melbourne, Rio de Janeiro, Buenos-Ayres, Montevideo** und **Bahia** ertheilt

M. Flatau, **Bremen**, Schüsselkorb Nr. 17.

Nachdem die Peruanische Regierung **die Guano-Preise ermäßigt** hat, bin ich durch die alleinigen Importeure für Deutschland ꝛc. die Herren **Ohlendorff & Co.** in Hamburg in den Stand gesetzt worden,

den aufgeschlossenen Peru-Guano

Garantie: 8—9 % gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff,
10—11 % lösliche Phosporsäure,
in feinster sofort verwendbarer Pulverform
à 4 Thlr. 25 Sgr. ab Hamburg | per Brutto.-Ztr.
à 5 Thlr. 7 Sgr. ab Lager Posen | incl. Sack

bei Entnahme von 100 Zentnern und darüber zu verkaufen. Ich liefere denselben nach jeder Eisenbahnstation und bin zur Mittheilung der Frachtsätze gern bereit.

Der aufgeschlossene Peru-Guano ist den Landwirthen um so mehr zu empfehlen, als er zur Zeit das billigste leicht lösliche Stickstoffdungmittel ist. Unter Zugrundlegung des üblichen Preis.s von 5 Sgr. pro Pfund löslicher Phosphorsäure stellt sich der Stickstoff darin nur auf $10^3/_4$ Sgr. pro Pfund, während sich derselbe in den Ammoniakdüngemitteln auf 14 Sgr. und darüber berechnet; es dürfte dies jede agrikulturchemische Versuchsstation bestätigen.

Gefällige Aufträge erbitte ich rechtzeitig.

S. Calvary.

Die Dampf-Knochenmehl- u. Superphosphat-Fabrik

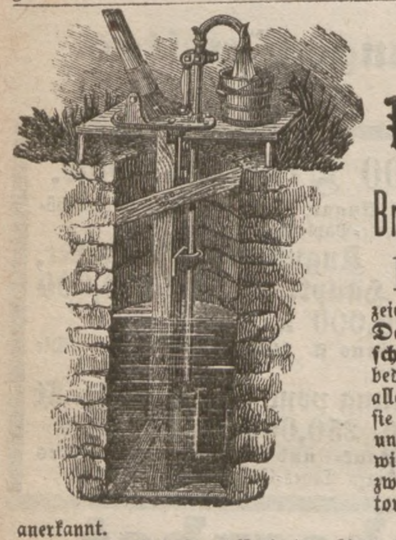
von

Moritz Milch

in

Jerzyce bei Posen

empfiehlt ihre unter **Kontrole der Agrikultur-chemischen Versuchsstation in Kuschen** stehenden Düngerpräparate unter **Garantie** des **Gehalts: staubfeines, gedämpftes** und **aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate I. und II.** sowie Mischungen derselben mit **schwefelsaurem Ammoniak** und anderen **stickstoffhaltigen Substanzen;** ferner **Peru-Guano, Kali-Salze** und alle sonstigen künstlichen Düngestoffe. Preis-Courante stehen zu Diensten.



Die amerikanische doppelwirkende

Ventilpumpe

der

Bridgeport Manufacturing Co.

Bridgeport, Conn.

zeichnet sich durch einfache Construction, **Dauerhaftigkeit Druckkraft,** durch **schnelles Fördern** bei geringem Kraftbedarf sowie durch ihre **Billigkeit** vor allen bisher bekannten Systemen aus, sie wird, zumal sie auch **nicht einfriert,** und für Brunnen von **jeder Tiefe** sowie für jeden Be- und Entwässerungszweck angewendet werden kann, von Autoritäten für die beste und vollkommenste anerkannt.

Als **alleiniger** Vertreter obiger Gesellschaft für **die Provinz Posen, halte ich stets verschiedene Größen davon auf Lager,** verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen und bin zu näherer Auskunft gern bereit.

I. A. Pyritz
in Gnesen.

W. Eichhoff & Co. in Berlin,

Breitestraße 5,

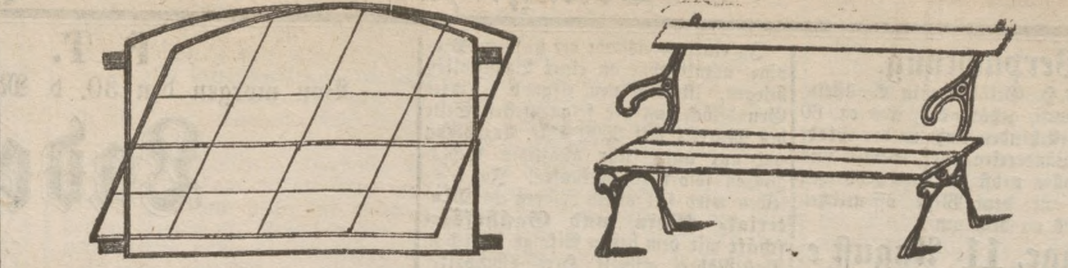
empfehlen zu Fabrikpreisen: eiserne und messingene Kilo- und Grammgewichte Liter Flüssigkeitsmaaße und Liter-Hohlmaaße; Hektoliter-Kohlenmaaße; Meter-Maaßstäbe für Fabriken; Langwaaren-Meter für Ladengeschäfte; Zusammenlegbare Meter (Zollstöcke); feinste Zeichnenmaaßstäbe; Schullineale und Kanter mit Metertheilung; Bandmaaße; Kaliber- und Stärkemesser; Meßketten; Forstkluppen und Doppelmeter; Centesimal- und Decimalwaagen; oberschalige Tafel-, Säulen- und Schnellwaagen; Brief-, Gold- und Toxirwagen ꝛc.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Ausverkauf

sämmtlicher Sommerartikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen, namentlich Barège und Batist.

F. W. Mewes,
Markt 67.



Guß- und schmiedeeiserne Fenster, Gartenmöbel, sowie Eisspinde neuester Konstruktion

empfiehlt

S. J. Auerbach, Posen.

Zeichnungen stehen gratis zu Diensten.

Wichtig für Schuhmacher.

Wegen Aufgabe von Schuhmacher-Artikeln verkaufe ich die noch habenden woll. Gummizüge und Stiefelbänder zu Fabrikpreisen.

Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke d. Breslauerstr.



Metall-Särge

empfiehlt in allen Größen zu billigsten Preisen

G. Hoeven,
Neuestraße.

Zerbrochene Uebersetzglocken

über Uhren und Vasen werden prompt und billigst durch neue ersetzt. Auch werden dieselben abgeschnitten, als auch Porzellan, Glas und Marmor gekittet bei

P. Färber,
Breitestraße 10.

Liebig's Nahrung

für Säuglinge,

in Pulver und Extract-Form.

Bester Ersatz der Muttermilch. Empfohlen durch die hervorragendsten Aerzte. Genau nach Prof. J. v. Liebig's Vorschrift fabricirt durch die autorisirte Fabrik von

J. Knorsch in **Moers,**
Rheinpreussen

Depôt in Posen bei Herrn **Jacob Appel.**

Echtes Klettenwurzelöl,

bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhüten. Preis à Flacon $7^1/_2$ Sgr. Vorräthig bei

Posen. ***J. J. Heine,***
Markt 85.

Dr. Hildebrand's
aromatische

Glycerin-Zahn-Pasta

in Metallbüchsen 6 Sgr.
aus der Parfümerie-Fabrik
von

J. F. Schwarzlose Söhne,
Berlin.

Die aromatische Glycerin-Zahn-Pasta erhält Zähne und Mundtheile frisch und befestigt deren Gesundheit, lindert rheumatischen oder nervösen Zahnschmerz und stillt ihn allmählig ganz, je mehr die Theile des Mundes durch den Gebrauch der Zahnpasta ihre ursprüngliche Gesundheit wiedererlangen. Das Umsichgreifen aller anderen Krankheiten des Mundes hemmt und beseitigt sie nach und nach.

In Posen vorräthig bei
H. Kirsten Wwe.

Krätze

sicher geheilt in 3—4 Tagen. Mittel angenehm. 1 Portion 20 Sgr. per Postvorschuß.

Friedland R./S., im Juni 1871.
E. Hassenstein,
Apotheker.

Unsern geehrten Kunden zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir mit der Fabrikation der neuen

Liter-Maasse

— sowohl Flüssigkeits- als Trockenmaaße — soweit vorgeschritten sind, daß wir allen Anforderungen genügen können. Wir bitten, wegen des zu erwartenden großen Bedarfes, Bestellungen nicht zu lange hinauszuschieben.

Pinneberg, im Juli 1871.

Union-Eisenwerk
Gebr. Miether.

Fußboden-Glanzlack

in jeder Nuance (hell, gelbbraun, mahagonibraun ꝛc. ꝛc. und anerkannt **vorzüglicher Qualität** aus der Fabrik von ***Robert Scholz*** in **Breslau** empfiehlt die Niederlage vom **M. Wassermann** in **Posen.**



Weiße holländische Senfkörner

sind wieder eingetroffen. Brochüren über Gebrauch u. Wirkung dieses **vortrefflichen Naturproduktes** werden jederzeit gratis abgegeben oder auf Verlangen franco zugesendet.

Niederlage **bei Herrn**
F. Fromm in **Posen.**

CONDENSIRTE MILCH

preparirt von der
ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co., CHAM (Schweiz.)



3 MEDAILLEN *Ausstellung in* PARIS 1867 *Ausstellung in* HAVRE 1868 *Ausstellung in* ALTONA 1869

Einzig diese condensirte Milch wurde von Baron von LIEBIG zum Gebrauch in Haushaltungen, für Auswanderer und Kinder (Säuglinge) empfohlen.

Nur ächt wenn jede Büchse mit obiger Fabrikmarke versehen ist. ***Zu haben in Colonialwaarenhandlungen und Apotheken.*** Detailpreis für ganz Deutschland per 1-lb. Büchse $12^1/_2$ Sgr. H.-2656-Z.

En gros zu beziehen bei dem Correspondenten der Gesellschaft, Herrn ***Alphons Pellesohn,*** Engros-Lager für Liebig's Fleisch-Extract, Kanonenplatz Nr. 7 in ***Posen.***

En detail: in ***Posen*** bei
Herrn ***Jacob Appel,***
- ***W. F. Meyer & Co.,***
- Apoth. ***Brandenburg,***
- - ***Dr. Mankiewicz,***
- - ***Pfuhl.***

Galêne-Einspritzung

heilt schmerzlos, correct, ohne nachtheilige Folgen in wenigen Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre, sowohl neu entstandenen, als auch veralteten.

Gegen Einsendung des Betrages versenden in Flaschen à 1 Thlr.

Stoermer & Mohr
in Breslau,
Apotheker und Droguisten.
Discretion wird garantirt.

Dr. Graefe's Augen-Wasser

heilt in kurzer Zeit chronische und andere Augenübel, erhält und stärkt die Sehkraft Originalflasche nebst Gebrauchs-Anweisung à 1 Thlr. zu beziehen geg Postnachnahme durch ***L. Roth,*** Berlin, Friedrich-Strasse 68.

Eine Dachwohnung,

bestehend aus 2 Stuben und Gelaß ist zum 1. Oktober cr. zu vermiethen Gr. Gerberstr. 20.

Danziger
Speckflundern

empfing

F. Fromm,
Friedrichsstraße Nr. 36,
vis-à-vis der Postuhr.

Besten Dampf-Maschinen-Caffee

von **hochfeinem** Geschmack, zu 10, 12, 14, 15. u. 16 Sgr. per Pfund empfiehlt

Ed. Feckert jun.
Berliner- u. Mühlenstrassen-Ecke. 18b.

Vorzüglichen

alten Elsässer Rothwein in Kisten mit 25 Flaschen, per Flasche $6^1/_2$ Sgr., im Faß bezogen per badische Ohm = 200 Flaschen **Thlr. 27,** versendet gegen Nachnahme unter Zusicherung reellster Bedienung

C. Brauch in Riegel am Rhein, Baden.

Echte Braunschweiger
Cervelat-, Salami- u. Trüffelleberwurst

von vorzüglicher Qualität empfiehlt

Eduard Feckert jun.
Berliner- u. Mühlenstrassen-Ecke 18b.

Hamburger koschere
Fleischwaaren

in **großer Auswahl**
empfing

F. Fromm,
Friedrichsstraße Nr. 36,
vis-à-vis der Postuhr.

Umzugshalber verkaufe ich meine **Cigarren, Cigaretten,** und **Tabak-Bestände** zu ermäßigten Preisen.

J. Zapałowski,
Breslauerstr. 35.

Husten und Heiserkeit!

Der Unterzeichnete kann nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, daß das gekaufte Fläschchen Mayer'schen weißen

Brust-Syrup

meiner Frau bei ihrem Hals- und Brustübel, Heiserkeit und trockenen Husten bedeutend gute Dienste geleistet und des Uebel fast gänzlich beseitigt hat.

Mühlheim, den 13 Januar 1870.
R. Föhr, Weingutsbesitzer.

Niederlage bei:
Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2,
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabrizirt vom Apotheker
R. F. Daubitz **in Berlin,**
19. Charlottenstr. 19.

Das untrüglichste Hausmittel bei **Hämorrhoidal-Beschwerden, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung** und dergl. Uebel ist zu haben bei:

C. A. Brzozowsky und **F. Meyer & Co.** in Posen. — **Robert F. Bodin** in Filehne. **Stemmler** in Schönlanke. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Broda** in Obersitzko. — **H. Castriel & Co.** in Schrimm. **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Manheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. Busse Wwe.** in Rogasen. — **A. Hoffbauer** in Neutomysl. — **Th. Kullack** in Pinne.

Liebig's Steppenmilch (Kumys) heilt

Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medizinischen Autoritäten heilt **Liebig's Steppenmilch** — genannt **Kumys** — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen-** und **Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialkatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Merkurial-Gebrauch 2c., **Skorbut, Chlorosis, — Hysterie** und **Körperschwäche**. —

Pro Flacon 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch **das General-Depot von Liebig's Steppenmilch (Kumys)** Berlin, **Gneisenaustraße 7a.**

Von meinen als **vorzüglich anerkannten**

Bordeaux-Weinen

empfehle als besonders preiswerth:

Bei Entnahme von 12 Fl.
Medoc St. Julien à Fl. 10 Sgr.,
Chat. d'Aux à Fl. 15 Sgr.

bis zu den hochfeinsten Marken.

Rheinweine und Moselweine

à Fl. von 8½ Sgr. resp. 6½ Sgr. an bis zu den edelsten Gewächsen.

Julius Buckow,

Wein-Groß-Handlung,
Wilhelmsplatz 15.

Das weltberühmte

Eau de Lys de LOHSE,

Schönheits-Lilienmilch,

von der königl. preuß. Medicinalbehörde geprüft, ist **anerkannt** das **einzige Schönheits-Mittel,** welches **unter Garantie Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, Flechten** 2c. 2c, sowie **alle Hautunreinigkeiten** sicher entfernt und der Haut ein zartes, jugendliches, frisches Aussehen verleiht.

Vortheilhafteste Originalflaschen à **2 Thlr.,** Originalflaschen à **1 Thlr.,** Probeflaschen à **15 Sgr.**

Bei Abnahme von 3 Flaschen erfolgt der Engros-Dutzend-Preis.

LOHSE's Gesundheits-Lilienmilch-Seife,

die anerkannt **geschmeidigste** und **mildeste** aller Seifen **zur Verfeinerung** und **Verbesserung** der Haut, welche in Wahrheit **alle Seifen der Welt übertrifft.**

à Stück 7½ Sgr.

General-Depot bei dem **Erfinder** und **Hoflieferanten**
Gustav LOHSE, Berlin, 46. Jägerstr.

Alleinige Niederlage in Posen
Desfossé Seur de Montigny,
Wilhelmsstraße 24,

sowie bei sämmtlichen Coiffeurs und Parfumeurs der Provinz Posen und Preußen.

Oestreich's
Apollo-Kerzen
empfing und empfiehlt
T. Luziński.

Auswanderer nach New-York

u. s. w. befördert mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd zu Bremen und Baltischen Lloyd zu Stettin und ertheilt bereitwilligst jede Auskunft der von der kgl. Regierung für die Provinz Posen konzessionirte Agent

S. Posener
in **Buk.**

Breitestraße Nr. 20
ist ein kleiner Laden vom 1. Oktober c ab zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 26 vis-à-vis der Post ist eine kl Wohn. im Hinterh. zu v.

Kl. Ritterstr. 6, parterre, sind 1 oder 2 Zimmer sofort zu vermiethen.

Ein **Laden** mit zwei Schaufenstern und angrenzender Stube ist Neuestr. 3 vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

St. Martin 31 in der I. Etage ist eine elegante herrschaftliche Wohnung sogleich oder vom 1. Oktober c. zu vermiethen, auch ist daselbst Stallung für 7 Pferde und eine Wagenremise zu haben. Näheres **Berlinerstraße 12** beim Wirth, woselbst auch Stallung für 4 Pferde zu haben ist.

Zwei freundl. Wohnungen (für Bahn-Beamte 2c. geeignet) sind, die eine sofort, die andere aber später, zu vermiethen in **Mullackshausen** b. *C. Vogt,* gegenüber dem Märk.-Posener Bahnhofe.

An der Eisenbahn-Chaussee sind zwei geräumige Wohnungen, 1. Etage, die eine sofort, die andere zu Michaelis zu vermiethen. Näh. bei ***Auerbach,*** Eisenhandlung.

Hinterwallischei Nr. 7 am Damm sind vom 1. Oktober c. ab Mittelwohnungen im Parterre und zweiten Stock im Preise bis 65 Thlr. zu vermiethen.

Dr. Stoughtons
Elixir de Sellerie
à la Vanille
Ein delicios schmeckender Tafelliqueur.
Sicherstes Mittel gegen Impotenz.

Die so angenehm erregende **Wirkung** dieses Elixir, zusammengesetzt aus der äußersten Concentration der Sellerie im Verein anderer mitwirkender Vegetabilien, auf den ganzen **Organismus,** namentlich auf **Harn und Geschlechtsapparat** hat bei Tausenden Personen beiderlei **Geschlechts** den **wohlthätigsten Erfolg** gehabt. **Jugendliche Manneskraft und Fülle** kehren bei Gebrauch dieses Elixir selbst bei **ältesten Personen zurück,** worüber unzählige **Anerkennungen** vorliegen. **Preis pro Flasche** nebst **Gebrauchsanweisung,** die **Alles Nähere** besagt, Thlr. 1, ½ Fl. 15 **Sgr.**

General-Depot für die Reg.-Bezirke **Posen** und **Bromberg** bei Herren ***Gebrüder Miethe*** in Posen.

Niederlagen in **Posen:**
bei Hrn. **Jacob Appel,**
„ **A. Ciehowicz,**
„ **J. N. Leitgeber,**
„ **H. Knaster.**

Eine möblirte Stube ist sofort billig zu vermiethen **Graben 30.**

Ein möbl. Zimmer ist **kl. Gerberstraße 9** im Hofe rechts zu verm

---

Eine große Wohnung ist Breslauerstr. Nr 15 im ersten Stock zu vermiethen.
Zu erfragen beim Wirth.

Bergstr. Nr. 6 in der 1. Etage ist v. 1. Okt. 1 Saal mit prachtvollster Aussicht nach dem Cegielskischen Garten, mit angrenz. großer Hinterstube, Entree, Stall zu verm. durch Herrn **Ertel,** St. Martin 4, im 1. Stock.

Markt 71, 1 Etage, ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Markt 88 ist ein zweis. Vorderz. nebst Korridor vom 1. Oktbr. ab zu v.

Halbdorfstr. 17a.

ist im 1. Stock eine mit Wasserleitung versehene Wohnung aus 4 Stuben nebst Küche bestehend, sowie eine Kellerwohnung mit angrenzender Werkstelle und großem Hofraum vom 1. Oktober frei.

Gesucht von zwei jungen Leuten ein möblirtes Zimmer. Gefällige Offerten werden Friedrichstraße 25 bei Herrn ***Meyer*** erbeten.

St. Martin 78, Ecke der Wilhelmstr., parterre, 5 Zimmer zu verm

---

Eine herrschaftliche Wohnung nebst Stallung **St. Martin 62** vom 1. Oktober zu vermiethen.

Bergstr. 7 ist im 2. Stock ein schönes Zimmer vom 1. October zu vermiethen.

Zwei junge Leute
finden gutes Logis **St. Martin 83,** 2 Treppen rechts.

Eine freundl. Wohnung mit allem Zubehör von 3 Zimmern ist per 1. Okt. zu verm. **Grün-Platz 1,** im 2. Stock Näheres Breslauerstr. 30, 1 Treppe.

Markt 60 sind **2 Stuben** nebst **Küche** vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei ***Sobeski*** im Bazar

---

Ein gut möbl. Zimmer
im oberen Stadttheile wird von einem jungen Manne sofort zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind in der Expedit. der Pos. Ztg. unter der Chiffre ***C. C.*** abzugeben.

Auf dem Dom. Lopuchowo bei Lang-Goslin wird Michaeli h. a. die Hofverwalterstelle vakant. Nur gut empfohlene Bewerber werden berücksichtigt.

Auf Wunsch kann dieselbe sofort angetreten werden.

Auf dem Dominium **Bogdanowo** bei Obornik ist die Stelle eines **Wirthschaftslehrlings** zum sofortigen Antritt offen.

Einen Ziegelmeister
zum sofortigen Antritt verlangt
S. W. Landsberger,
Berlinerstr. 25.

Dom. **Podolin** bei **Srebrnagóra** sucht sofort einen verheiratheten, praktisch tüchtigen und thätigen, deutschen, des Poln. mächtigen **Wirthschafter** mit guter Handschrift. Persönl. Vorst. nothw.

---

1 Commis für Colonial u. Destill., der auch im **Schriftl.** vertraut und b Landessprachen mächtig ist, wird nach Außen sofort verl. Näheres in Posen b. Commiss. **Scherek,** Breitestraße 1.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia,	**Mittwoch,**	**2. August.**	Morgens	**Vandalia,**	**Sonnabend,**	**19. August.**	Morgens
Silesia,	**do.**	**9. August.**		**Westphalia,**	**Mittwoch,**	**23. August.**	
Hammonia,	**do.**	**16. August.**		**Holsatia,**	**do.**	**30. August.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

und zwischen **Hamburg** und **Westindien**

Grimsby und **Havre** anlaufend,
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**
nach allen Häfen des Stillen Oceans
und via **San Francisco** nach **Japan** und **China**

Dampfschiff **Borussia,** Kapt. **Kühlewein,** am **23. August,**
„ **Teutonia,** „ **Milo,** „ **23. September,**
„ **Bavaria,** „ **Stahl,** „ **23. Oktober.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania,	**23. September.**	**26. Septbr.**	**30. Septbr.**	**1. Novbr.**
Saxonia,	**21. Oktober.**	**24. Oktbr.**	**28. Oktbr.**	**29. Novbr.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Novbr.**	**25. Novbr.**	**27. Dezbr.**
Germania,	**16. Dezember.**	**19. Dezbr.**	**23. Dezbr.**	**24. Januar.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: I Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler *August Bolten,* Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 67,

sowie bei den Special-Agenten
für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1;
für **Kempen:** ***Salomon Eisner.***
für **Kurnik:** ***J. Spiro.***

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Berlin**	2. Aug. nach	Baltimore		D. **Frankfurt**	16. Aug. nach	Newyork
D. **Köln**	2. Aug. „	Newyork		D. **Baltimore**	16. Aug. „	Baltimore
D. **Weser**	5. Aug. „	Newyork		D. **Deutschland**	19. Aug. „	Newyork
D. **Newyork**	9. Aug. „	Newyork		D. **Hansa**	23. Aug. „	Newyork
D. **Rhein**	12. Aug. „	Newyork		D. **Donau**	26. Aug. „	Newyork

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht: Pfd. St. **2.** — mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havana**

D. **Köln** 16. September; D. **Frankfurt** 7. Oktober; D. **Hannover** 28 Oktober.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Cour.

Fracht: Nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10 Sh., nach Havana Pfd. St. 3. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**

Nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China u. Japan.**

D. **Graf Bismarck** Montag 7. August
D. **König Wilhelm I.** Donnerstag 7. September
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere Auskunft ertheilt

die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte

Haupt-Agentur
von
Joseph Fränkel in Posen,
Breitestraße 22.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend,
vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Franklin, Capt. **J. Dreyer,** Dienstag, 8. August, Mittags.
Humboldt, Capt. **P. Barandon,** Dienstag, 5. September, Mittags,

Passagepreise: I. Kaj. **100** Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck 55** Thlr. Pr. Crt. incl. Beköstigung.
Fracht: Pfd. St. 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.
Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten 2½ Sgr.
Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin".

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an **Die Direktion.**

Für ein Galanterie-, Kurzwaaren- und Nähmaschinen-Geschäft in einer mittleren **Provinzialstadt Westpreußens** wird ein gewandter Commis von sogleich oder 1. September c. gesucht. Einige Kenntnisse in der polnischen Sprache, ebenso im Maschinenfache sind erwünscht.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger
Destillateur,
beider Landessprachen mächtig, wird für ein **Destillations-Engros-Geschäft** in Posen zum 1. October c. unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten sub **A. 555** werden an die Expedition der Posener Zeitung erbeten.

Eine **kräftige Amme** wird gesucht. Von wem, sagt die Expedition der Posener Zeitung.

Einen **Laufburschen** verlangt ***Engelmann,*** Photograph.

Ein Lehrling
findet unter günstigen Bedingungen Stellung bei
Michaelis & Kantorowicz,
Papierhandlung en gros.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche einen **jungen Mann,** flotten Verkäufer, der auch der polnischen Sprache mächtig, zum möglichst baldigen Antritt.

Reinh. Petzold,
Lissa Prov. Posen.

Ein junger fleißiger Landwirth, der deutschen und polnischen Sprache mächt., der die Wirthschaft auf einem größeren Gute erlernt hat, wünscht sofort Stell. Näheres sub **A. B.** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein Knabe redlicher Eltern beider Landessprachen mächtig, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als

Lehrling

unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei

Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Mehrere
Drechslergesellen
(Horn- oder Holzdrechsler) finden dauernde Beschäftigung bei
A. Stiller
in Driesen.
Reisegeld wird vergütigt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 30. Juli, Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachmitt. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Sonntag den 30. Juli, früh 10 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Nachmittags 2 Uhr, Christenlehre: Herr Consistorial-Rath Dr. Goebel.

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 30. Juli, Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr, Predigt: Herr Pastor Schlecht.

Freitag den 4. August, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Pastor Schlecht.

Garnisonkirche. Sonntag den 30. Juli, Vormittags 10 Uhr: Herr Militair-Oberpfarrer Händler.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 30. Juli, Vormitt. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Matschoß. — Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Familien-Nachrichten.

Liegnitz, den 28. Juli 1871.

Statt besonderer Meldung!

Heute Vormittag 11 Uhr wurde durch die Geburt eines starken Sohnes erfreut **W. Pfuhl und Frau,** geb. **Fermann.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Anzeige, daß uns heute Abend 7 Uhr unser lieber **Oskar** 4 1/4 Jahr alt nach kurzem Krankenlager in Folge der Dyphteritis gestorben ist, er folgt seiner am 11. April vorangegangenen Schwester.

Owinsk, den 28. Juli 1871.

Max Freyschmidt und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Frl. Emma Müller in Berlin. Kaufmann David Bril in Charlottenburg. Herr Rich. v. Bandemer in Kuckow. Oberpfarrer Rauch in Kindelbrück. Amtmann Klingemann in Höxter. Herrn Max Kuno Tochter, Louise Ida, Herrn Paul Schmidt Tochter, Gertrud, in Berlin. Kaufmann Joh. Karl Liepe in Potsdam. Kaufmann Franz Dietrich Schering in Crossen. Rentier J. F. Gaedicke in Berlin. Reserve-Offizier im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment und Kammer-Ger.-Refer. Dr. jur. E. v. Horn in Berlin. Stiftsdame Frl. Ernestine v. Bölzig in Köpenik. Lieut. im 10. Drag.-Reg. Gamp Sohn, Erich in Königsberg in Pr. Ok.-Inspektor Pauly Sohn Karl, in Potsdam. Frl. Clementine Klütz in Hakenwalde. Verw. Frau Generalin v. Owstien geb. v. Radecke in Halle, Prem.-Lieut. im 11. Gren.-Regiment v. Wilamowitz in Schweidnitz, Ingen.-Major Brandenburg in Charlottenbrunn, Frau Gerardine v. Zschock geb. v. d. Does in Frankfurt a. M., Fräulein Marie Kruse in Neuwied.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 28. Juli. Goldagio 112 1/4. 1882. Bonds 114 1/4.

Berlin, 29. Juli. (Anfangs-Kurse.) Weizen matt, per Juli 72 1/4, Sept.-Okt. 69 3/4. — Roggen matt, loko 48 1/4, Juli-Aug. 48 3/4, Sept.-Okt. 49, Oktbr.-Nov. 49. — Rüböl still, loko 28 1/4 per Juli 27 1/4, Sept.-Okt. 26 1/4. — Spiritus still, per Juli-August 16. 26, August-Sept. 16. 27, Sept.-Oktbr. 17. —. — Hafer matt, 48 1/4. — Petroleum 14. — Staatsbahn 231, Lombarden 98, Oesterr. Loose von 1860 —, Italiener 57 3/4 Amerikaner 97 1/4, Oesterr. Kreditaktien 156 Türken 45 1/4, 7 1/2-proz. Rumänier —, Märkisch-Posener 44.

Fonngdsstimmu: fest. — Schön.

Börse zu Posen

am 29. Juli 1871.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚭ [Privatbericht.] **Wetter:** wolkig. **Roggen:** behauptet. pr. Juli 45 1/4 B., Juli-August do., Aug.-Sept. 45 1/4 bz., B. u G., Herbst 46 bz., B. u. G, Oktbr-Nov. 45 3/4 bz., B. u. G., Nov.-Dez. 45 1/4 B., 45 1/4 G.

Spiritus: niedriger. pr. Juli 15 1/2 bz., B. u G., August do., Sept 15 5/24 bz., B. u. G., Oktbr. 14 11/12 bz., B. u. G., Nov. 14 3/4 B., Dezbr. 14 1/2 G.

⚓ [Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche unbeständig. — Der Markt war sehr wenig befahren. Nur Kleinigkeiten von den feineren Qualitäten in Weizen und Roggen wurden per Bahn verladen. Preise haben sich wenig verändert. Wir notiren: feiner Weizen 75—78 Thlr., mittler 67—72 Thlr., ordinärer 58—65 Thlr.; feiner Roggen 48 1/4—48 3/4—49 Thlr., mittler 46—47 1/2 Thlr., ordin. 44—45 Thlr.; große Gerste 37 1/2—43 Thlr., kleine 37 1/2—42 Thlr., Hafer 30—34 Thlr., Buchweizen 41—45 Thlr., Kocherbsen 56—60 Thlr., Futtererbsen 54—55 Thlr.; Wicken 40—44 Thlr.; Kartoffeln 14—18 Thlr. Die vorgeführten Oelsaaten ließen sich, und zwar: Winterrübsen mit 88—91 Thlr., Winterraps mit 80 95 Thlr notiren. — Mehl, wie bisher, Weizenmehl Nr. 0 u. 1 5 1/2—6 1/2 Thlr.; Roggenmehl Nr. 0 u. 1 3 1/2—4 1/2 Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Terminsgeschäft in Roggen setzte mit einer günstigen Stimmung ein, die bei steigender Preisrichtung sich immer mehr befestigte und im Verlaufe der Woche zu lebhaften Umsätzen führte, worauf aber zum Schluß derselben diese Tendenz in eine mattere umschlug, in deren Folge Kurse aller Sichten einem wesentlichen Drucke sich ergeben mußten. Von Roggen-Anmeldungen war auch während der letzten acht Tage keine Rede.

In Spiritus hatten wir eine ziemliche Zufuhr. Abzüge hatten nicht statt. Der Handel war mehrfachen Schwankungen unterworfen; die anfänglich feste Haltung wurde bald durch eine mattere verdrängt, wonächst die Stimmung sich wieder günstiger gestaltete wodurch eine merkliche Besserung der Preise eintrat; diese Tendenz konnte sich aber nicht erhalten, mußte vielmehr kurz vor Ablauf der Woche neuerdings einer Flauheit weichen, welche eine erhebliche Preisreduktion bewirkte, bis aber schließlich wiederum die Haltung eine etwas festere Gestalt annahm. Ankündigungen in Spiritus kamen nur vereinzelt in mäßigen Posten vor.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Juli. Wind: SW. Barometer: 28'. Thermometer: 18° +. Witterung: schön. — Mit besserer Witterung ist die gestrige sehr angeregte Stimmung an unserem Markte nicht nur verdrängt, sondern in entschiedene Flaue umgeschlagen. Roggen hat mehr als die ganze gestrige Steigerung eingebüßt, da vielseitiges Angebot auf alle Sichten die Käufer veranlaßte, sich hinter immer schlechtere Gebote zurückzuziehen. Das Angebot hat Uebergewicht behalten bis zum Schluß. Im Effektivgeschäft war es heute beinahe ganz leblos. Die Reflektanten fehlten sehr und ließen auch durch einige Nachgiebigkeit der Eigner sich nicht anlocken. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 49 1/2 Rt pr. 1000 Kilogr. — Roggenmehl niedriger. — Weizen loko noch ziemlich preishaltend. Termine flau und nachgebend. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 72 1/2 Rt. pr. 1000 Kilgr. — Hafer loko reichlich offerirt und gedrückt, Termine flau und billiger erlassen. — Rüböl entschieden matt. Die Käufer sind spärlich vertreten gewesen und haben billiger reüssiren können — Spiritus stärker angeboten und zu nachgebenden Preisen ziemlich rege gehandelt. — Weizen loko pr. 1000 Kilgr. 58—77 Rt. nach Qual., poln. 70—74 3/4 bz., per diesen Monat 72 1/4—72 bz., Juli-Aug. do., Aug.-Septbr. 71 1/4—70 1/4 bz., Sept.-Okt. 70 1/4—69 1/2 bz., Okt.-Nov. 69—68 1/2 bz., Nov.-Dez. 67 bz., April-Mai 68 v. — Roggen loko pr. 1000 Kilgr. 47—53 1/4 Rt. nach Qual. gef., 47—53 1/4 Rt. nach Qual. bz, per diesen Monat 49 1/2—49 1/8 bz., Juli-August do., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 50—49 1/4 bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 49 1/2—48 3/4 bz., April-Mai 49 3/4—48 3/4 bz. — Gerste loko per 1000 Kil. große und kleine 37—62 Rt. nach Qual. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 40—54 Rt. nach Qual., per diesen Monat 48 bz., Juli-Aug. 46 1/2 bz., Aug.-Septbr. —, Sept.-Okt. 44 bz. — Erbsen pr. 1000 Kilgr Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual. — Winterrübsen 105 1/2 ab Bahn bz. — Leinöl loko 100 Kilgr. ohne Faß 24 1/2 Rt. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loko ohne Faß 28 Rt, per diesen Monat 27 1/4 Rt. nom., Juli August 26 1/12 Rt. Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 26 5/24—26 1/4 bz., Okt. Novbr. 25 3/4—25 1/2 bz., Nov.-Dez. 25 1/2 bz., April Mai 25 bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 14 Rt., per diesen Monat 13 1/2 Rt., Juli-August —, Aug.-Sept. 13 1/2 Rt., Sept.-Okt. 13 3/4 Rt., Okt.-Novbr. 14 1/4 B., Nov.-Dez. 14 1/2 Rt. — Spiritus pr. 100 Liter a 100 %=10,000 % loko ohne Faß 17 Rt. 10 Sgr. bz., ab Speicher 17 Rt. 6—2 Sgr. bz, mit leihw Geb. 17 Rt. 15 Sgr. bz. loko mit Faß —, per diesen Monat 17 R 29—26 Sgr. bz, Juli-Aug. do., August-Sept. do., Sept.-Okt. 17 Rt. 4—2 Sgr. bz., Nov.-Dez 16 Rt. 25—24 Sgr bz., April-Mai 17 Rt. 11—8 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 10 1/4—9 3/4 Rt., Nr. 0 u. 1 9 7/12—9 1/4 Rt. Roggenmehl Nr 0 7 5/8—7 1/4 Rt., Nr. 0 u. 1 7 1/6—6 5/6 Rt. pro 100 Kil. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br. unverst. inkl. Sack, per diesen Monat 7 Rt. 5 Sgr. bz., Juli-August do., Aug.-Sept. 7 Rt. 6 1/2 5 Sgr bz., Sept.-Oktbr. 7 Rt. 8—6 1/2 Sgr. bz., Okt.-Nov. 7 Rt. 8—6 Sgr. bz., Nov.-Dez. 7 Rt. 7 Sgr. (B. H. Z.

Stettin, 28. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: leicht bewölkt. Barometer 28. 3. + 16° R. Wind: West. — Weizen flauer, loko p. 2000 Pfd. nach Qual. gelber geringer 52—65 Rt., besserer 68—71 Rt., feiner 72 1/2—73 1/2 Rt., weißer und weißbunter 53—74 1/2 Rt., galizischer 69—70 bz., Juli-August 72 1/2 bz. u. B., August-Sept. 72 bz., B. u. G., Sept.-Oktbr 70 3/4 70 1/2 bz., B u. G., Okt.-Nov. 69 1/2 B. u. G., Frühjahr 69 bz. u. B., April-Mai 68 3/4 bz. — Roggen etwas niedriger, loko p. 2000 Pfd. nach Qual., geringer 44 1/2—46 1/2 Rt., 78/80pfd. 48 1/2 49 1/2 Rt, feiner 50—51 Rt., pr. Juli-Aug. 49 bz, Aug.-Sept. 49 bz u. B, Sept.-Okt. und Okt. Nov. 49 1/2—49 bz. u. G, Nov.-Dez. 48 1/2 bz., Frühjahr 49 1/4 49 bz — Gerste unverändert, loko p. 2000 Pfd. nach Qual. 45—48 Rt., schlesische schwimmend 4 3/4 bz. — Hafer still, loko p. 2000 Pfd. nach Qual. 45 48 Rt., Juli 46 Rt., Juli-August 45 1/2 nom., Sept.-Okt. 43 G., Frühjahr 42 G. — Erbsen unverändert, p. 2000 Pfd. loko Futter- 45—48 Rt., Koch- 50—52 Rt., Frühjahr Futter- 50 B, — Winterrübsen flauer, p. 2000 Pfd. loko 103—109 Rt bz., pr. Sept.-Okt. 108 1/2 Rt. B, 108 1/4 G — Rüböl still, p. 200 Pfd. loko 26 Rt. B., Juli 25 3/4 B., August 25 1/2 bz. u. B., Aug. Sept. 25 5/8 bz., Sept.-Okt. 25 1/2 bz. u. B., 25 1/2 G., Okt.-Nov. 25 B, Nov.-Dez. 24 11/12 B., April-Mai 24 11/12 B. — Spiritus matter, pr. 100 Liter a 100% loko ohne Faß 17 5/12 Rt. nom. Juli-August 17 nom, Aug.-Sept. 17 bz., B. u. G., Sept.-Oktbr. 1 1/3, 1/4 bz u. B., Okt.-Nov. 17 B. u G., Frühjahr 17 1/2 B, 17 1/4 G. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 72 1/2 Rt., Roggen 49 Rt., Rüböl 25 3/4 Rt., Spiritus 17 Rt. — Petroleum loko 6 3/4 Rt. B., Sept.-Okt. 6 3/4 B., Oktbr. 6 5/6 B., Dez. 7 1/12 B. (Ostf.-Z.)

Breslau, 28. Juli [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd) niedriger, pr. Juli, Juli-August u. August-Sept. 46 1/2 B., Sept.-Okt. 47 bz., Okt.-Nov. 47 47 1/4 bz, April Mai 47 3/4—47 1/2 bz, schließt 47 B. — Weizen pr. Juli 71 B. — Gerste pr. Juli 42 1/2 B. — Hafer pr. Juli 44 B. — Lupinen einige Frage p. 90 Pfd. 42—47 Sgr. — Rüböl fester, loko 13 3/4 B., pr Juli 13 1/4 B., Juli-August 12 3/4 B., Aug.-Sept. 12 2/3 B., Sept.-Okt. 12 7/12 B., 1/2 G., Okt.-Nov. 12 5/12 B, Nov.-Dez. 12 1/3 bz., April-Mai 12 1/12 B. — Rapskuchen fest, pr. Ctr 60—62 Sgr. — Leinkuchen fest. pro Ctr 86—90 Sgr. — Spiritus ruhiger, loko pr. 100 Liter à 100 % 12 7/12 B., 12 1/2 G., pr. 100 Liter a 100 % pr. Juli und Juli-August 16 1/2 B., August-Sept 16 5/24—1/6 bz. u. G., in einem Falle 16 1/10 bz., Sept.-Okt. 16 7/12 B. — Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 28 Juli.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.

	In Silbergroschen pro preuß. Schffl.			In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.														
	feine	m.	ord. W.	feine						mittle			ord. Waare.					
Weizen w.	90—92	88	76—83	7	4	–	7	9		6	29	6	6	—	—	6	17	6
do. g.	89—90	87	76—83	7	2	—	7	4	—	6	27	6	6	—	—	6	17	6
Roggen	62—63	59	55—58	4	7	6	5	–	—	4	20	—	4	13	—	4	8	—
Gerste	16—48	42	39—41	4	4	–	4	10	—	3	23	6	3	16	6	3	21	—
Hafer	34—35	33	31—32	4	16	—	4	20	—	4	12	—	4	4	—	4	8	—
Erbsen	67—73	64	57—61	4	29	—	5	12	-	4	22	—	4	7	—	4	15	6

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.

	feine Thl.	feine Sgr	feine Pfg	mittle Thl.	mittle Sgr	mittle Pfg	ord Waare Thl.	ord Waare Sgr	ord Waare Pfg
Raps	10	15	—	9	27	6	9	10	—
Winterrübsen	10	12	6	9	22	6	9	2	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	9	-	—	8	15	—	8	—	—

Bromberg, 28. Juli. Witterung: klar. Morgens 12° +. Mittags 17° +. — Weizen: 115—120pfd. ord. 46—58 Thlr., 121—125pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 59 66 Thlr., 126—130pfd gef., 68—73 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew — Roggen 118—124pfd 43—45 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgew — Erbsen ohne Zufuhr. — Rübsen je nach Qual. 96—100 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgew. — Spiritus 16 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 28. Juli 1871.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	23	—	6	29	—
" " 2.	5	14	—	6	15	—
" " 3.	3	26	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	10	—	1	10	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	4	—	4	11	—
" " 2.	3	24	—	4	1	—
" " 3.	2	12	—	—	—	—
Gemengt Mehl (hausbacken)	3	12	—	3	19	—
Schrot	2	25	—	3	1	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Graupe Nr. 1.	8	10	—	8	23	—
" " 3.	6	—	—	6	13	—
" " 5.	3	20	—	4	3	—
Grütze Nr. 1.	4	14	—	4	27	—
" 2.	4	2	—	4	15	—
Koch-Mehl	2	10	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—

Neueste Depeschen.

Wien, 29. Juli. Die „Neue Fr. Presse" erfährt über das Resultat der halbjährigen Bilance der österreichischen Kreditanstalt, daß der erzielte Gewinn mit Einschluß der laufenden Zinsen ein Erträgniß von 16 Gulden per Aktie sichern soll.

Pest, 28. Juli. „Pesti Naplo" zufolge werden die Grafen Beust, Andrassy und Hohenwart gleichzeitig mit dem Kaiser Franz Joseph in Gastein eintreffen.

Paris, 28. Juli. Wie verlautet, beabsichtigt das linke Zentrum demnächst den Antrag einzubringen, die Vollmachten Thiers' zu verlängern.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.